Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

80. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 8. Mai 1957 | Nummer 19

Zum Muttertag

Ja, sie ruht schon längst im Grabe
Deren Hände mich gepflegt,
Deren Worte ich mir habe
Tief und fest in's Herz geprägt.

Möchte eilen, hätt ich Flügel,
Heut' noch zu der Stätte hin,
Pflanzen auf den Grabeshügel
Weiße Rosen, Immergrün.

Möchte stillen dort mein Sehnen,
Betend an dem Grabe knie'n;
Möchte weinen heiße Tränen
Und dann wieder weiterzieh'n.

Doch das Scheiden währt nicht immer,
Alles hat nur seine Zeit.
Droben trennen wir uns nimmer
In der sel'gen Ewigkeit.

Tränen werden dort nicht fließen
Und kein Leid, kein Sterben sein;
Mutter wird uns dort begrüßen;
Was wird das für Wonne sein!

Eingesandt von S. Reimer, Kitchener, Ontario.

—o—

Mutterliebe

Liebe ist stark wie der Tod. (Hohelied 8, 6.)

Die Bilder eines Malers reden in erschütternder Form von der Macht des Todes. Auf dürrem Pfad zieht der Tod durchs Land, Verödung und Verwüstung kennzeichnen seine Spur, und die Menschen fliehen entsetzt, wenn sie ihn nur von ferne sehen. Aber der Tod lacht: vor ihm gibt's kein Entfliehen, die Pforten der Königspaläste und die Mauern der ärmsten Hütten halten seinen Weg nicht auf. „Sieh, der Tod kommt oft geschritten schnell zu arm und reich! Doch er fragt und klopft nicht lange, dringt hinein sogleich." Und doch gibt's eine Macht, die stärker ist als der Tod: die Liebe. Die kalte Härte eines Menschenherzens löst nicht der Tod, aber die Liebe dringt hinein, macht weich und zart und läßt Tränen rinnen. Wo der Tod erscheint, da wird es Nacht, der Liebe Sonnenstrahl erhellt und tröstet. Der Muttertag heute redet zu uns von einer Liebe, die sich dem Tod gegenüber heldenhaft einzusetzen weiß für das Leben des Kindes; Mutterliebe triumphiert über den Tod. Und auf Golgatha hat die Liebe des Heilandes zu uns Menschen dem Tode die Macht genommen. O preiset seiner Liebe Macht!

Auf einer Farm brach Feuer aus. Die Frau war auf dem Felde, eilte nach Hause und fand schon alles in Flammen. Drinnen im Wohnzimmer schläft ihr Kind. In wahnsinniger Angst will sie sich in das Feuermeer stürzen. Man hält sie zurück. Sie reißt sich los und verschwindet in dem brennenden Gebäude. Eine große Menschenmenge wartet in äußerster Spannung, wie der kühne Rettungsversuch enden werde. Plötzlich geht ein Freudenschrei durch die Reihen. Im rauchgeschwärzten Fensterrahmen steht die Mutter, das Kind in den Armen haltend. Der Ausgang durch die Tür ist ihr versperrt. Sie schwingt sich auf das Fensterbrett und springt mit dem Kinde hinab. Hunderte von hilfsbereiten Armen strecken sich ihr entgegen, um sie aufzufangen, können's aber nicht verhindern, daß sie mit gebrochenem Bein unten liegenbleibt. Das Kind ruht unversehrt in ihrem Arm. Man bringt die Verletzte zum Arzt. Ihr Krankenzimmer gleicht durch die allgemeine Teilnahme einem Blumengarten. Zu aller Freude darf sie genesen. Das ist Mutterliebe. Viel größer noch ist die Liebe dessen, der sein Leben gab, um uns vom ewigen Feuer zu erretten.

Eine stille, freundliche Ecke in Mutters Zimmer

. . . und was eine Mutter die Kinder heißt, will der Herr gehalten haben . . . und wer seine Mutter ehrt, der sammelt einen guten Schatz . . . und wer um des Herrn willen gehorsam ist, an dem hat die Mutter einen Trost. Ehre Vater und Mutter mit der Tat, mit Worten und Geduld, auf daß ihr Segen über dich komme. (Aus Sirach 3, 3—9.)

Der Bibelcollegechor geht auf Reisen

(Zum Bilde unten)

Vorne stehen, von links nach rechts: Anna Janzen, Lillian Konrad, Mr. Henry Voth (Dirigent), Katie Froese, Hildegarde Hein, Rita Bärg, Anne Wiens, Hulda Nikkel, Laura Sawatzky, Frau J. Pauls, Marie Ratzlaff, Tena Isaac, Mary Lenzmann, Elfrieda Suderman, Mrs. H. Esau, Erika Dyck, Erna Müller, Susan Funk, June Enns.

Hinten, von links nach rechts: George Schröder, Roland Sawatzky, Walter Fast, Gordon Lautermilch, George Block, Jake Dück, Rudi Wiebe, Rudy Bärg, Jake Schmidt, Henry Regehr, Henry Esau, Erwin Klassen, Ernie Block, Arthur Kliewer.

Dieser Chor diente auf Versammlungen der MBG in Morden, Winkler und Manitou, Man., am 5. Mai; in Herbert, Sask., wird er am 17. Mai sein; in Coaldale, Alberta, am 18. Mai; in Gem, Alta., am 19. Mai morgens; und am gleichen Tage abends in Linden, Alta.; in Hepburn, Sask., am 20. Mai abends; und in Saskatoon, Sask., am 21. Mai abends. Lehrer Henry Voth ist der Dirigent des Chores.

Der A-capella-Chor des Bibelcollege der Mennoniten-Brüdergemeinde

Nachrichten:

— Ein $1,000,000-Darlehen von der USA-Regierung an die Regierung Paraguays zum wirtschaftlichen Aufbau der mennonitischen Siedlungen im Chaco Paraguays ist bewilligt worden, und die Vereinbarung wurde am 29. April unterzeichnet. Br. C. L. Graber, Vertreter des MCC, hat bei den Verhandlungen zwischen den Chaco-Kolonien und der Regierung in Asuncion, Paraguay, geholfen. Laut Vereinbarung wird den Mennoniten diese Summe in einer Periode von 5 Jahren zur Verfügung gestellt werden, und die Abzahlung wird über 20 Jahre verteilt. Damit geht ein langersehnter Wunsch der Mennoniten Paraguays nach solcher Hilfe durch langjährigen Kredit für Landwirtschaft und Industrie in Erfüllung. Das MCC hat sich sehr bemüht um den Erfolg dieser Anleihe. In den Chaco-Kolonien Menno, Fernheim und Neuland leben etwa 8,000 Mennoniten.

— Eine weitere Nachricht vom MCC lautet, daß die Baptisten aus Rußland gemeldet haben, daß sie der Einladung, eine Delegation zur 6. Mennonitischen Weltkonferenz nach Karlsruhe, Westdeutschland, zu schicken, nicht folgen können, „weil in Moskau in der Zeit gerade eine große Jugendkonferenz stattfinden soll." Es wurde bei der Einladung gehofft, daß mit der Baptistendelegation auch etliche Mennoniten aus Rußland kommen würden.

— Mit Sonnenschein und günstigem Wetter ist der Frühling 1957 endgültig eingekehrt. Die Farmer in Manitoba haben die Weizenaussaat zum größten Teil beendigt und schauen hoffnungsvoll in die Zukunft, obzwar noch viel altes Getreide nicht Absatz gefunden hat.

— An der allmennonitischen kanadischen Zusammenkunft der Komitees und Vertreter aller Gemeinderichtungen in Fragen der Wehrlosigkeit und des Ersatzdienstes am 3. und 4. Mai in Winnipeg in den beiden Bibelcolleges nahmen wohl zirka 40 Personen teil. Außer den 3 großen Konferenzen, wie die Altmennoniten, Allgemeine Konferenz und MBG-Konferenz, waren auch die Holdemansgemeinde und etliche kleinere Richtungen vertreten, auch von der Huterischen waren drei Prediger erschienen. Die Vorträge und Besprechungen haben einen wertvollen Beitrag zur Aufklärung über die Frage gebracht. Auch zeigte sich wohl allgemeine Einigkeit darüber, daß wir gemeinsam eine mennonitische Stelle schaffen müssen, durch die wir als eine Stimme vor die förderalen Regierungsämter treten in Fragen unseres Staatsdienstes oder Ersatz-

(Fortsetzung auf S. 12—2)

Bericht des Mennonitischen Zentralen Hilfskomitees von Kanada

Motto: „Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen und wisset, daß ihr vom Herrn empfangen werdet die Vergeltung des Erbes; denn ihr dienet dem Herrn Christus." (Kol. 3, 23—24.)

Diese Mahnung der Heiligen Schrift gilt für den Alltag und Festtag, aber ganz besonders für den Dienst im Werke des Herrn, um beste Hilfe von unserer Bruderschaft den leidenden Glaubensgenossen zuerst, und dann weiter jedermann darzureichen, soweit es unsere Kräfte vermögen.

Tut es von Herzen! Das gilt jeder Gemeinde bei jeder Kollekte, auch den Provinzkomitees und dem Zentralkomitee. Was ihr tut, das tut von Herzen! Das gilt besonders auch den Leitern der Gemeinden, den Kassierern am Ort und im Zentrum. Aber auch den Empfängern drüben, den Aemtern in Kolonie und Gemeinde, besonders den Fürsorgekomitees, den Schulen und Arbeitern in den Krankenhäusern ruft die Gottesstimme zu: Was ihr tut, das tut von Herzen! In diesem Aufblick und im Gehorsam dem ewigen Vater wird ihnen und uns der Sieg am sichersten werden: etliche große Ansiedlungen im sandigen Chaco und in Ostparaguay aufgebaut zu haben. Vielleicht ist der gute Abschluß nach sieben Jahren Hilfe näher als mancher denkt; bleiben wir nur der Leitung von oben treu.

Ermutigend ist, daß ein schwedischer Industrialist und Kapitalist sich im Chaco niederläßt, um die Baumwolle dort an Ort und Stelle zu verarbeiten, was die Amerikaner immer gewollt und nicht gekonnt haben. Die Fabrik und Gießerei von Löwen verdienen auch erwähnt zu werden, so auch der Hochweg nach Asuncion.

Die Rückschläge wegen Dürre kommen leider immer wieder und halten den Brotkorb hoch. Neuland schreibt von einer halben Ernte, Fernheim von einer schwachen Ernte. Daher sehen wir, daß wir alle öffentlichen Anstalten, Fürsorge für Krankheit und Alter im Jahre 1957 tragen helfen und im Budget damit rechnen müssen. Ermutigend ist für uns, daß man dort jeden Fall der Not untersucht hat.

MCC-Hilfe. Laut Kassenbericht ist für die Kolonien Paraguays $28,188 verbraucht worden; an auswärtiger Hilfe durch das MCC $28,805. — Das ist viel mehr als das Doppelte im Budget ($12,000) für MCC und darf alle besonderen Gönner des MCC sehr befriedigen. Wir sind erfreut, daß Kanada — beide Konferenzen — die Beiträge vergrößert, und 1956 sind es $69,678.08. Gottlob, die meisten Gemeinden sind nicht müde geworden. Br. Orie Millers Wunsch, 1957 den doppelten Betrag von $12,000 zu geben, ist nun vorweg in Erfüllung gegangen nach dem Worte: „Ehe sie rufen, will ich antworten." Hoffentlich kann dieses Mehr bei dem guten Willen der Gemeinden im Jahre 1957 ebensogut werden. (Um folgen zu können, muß der Leser die in Nr. 13 vom 27. März erschienene Abrechnung von C. A. DeFehr zur Hand nehmen. — Red.)

Weiter beachten wir in der Abrechnung die Gaben mit besonderer Bestimmung des Gebers in der Summe von $1,691.61, die einen Vertrauensausdruck dem Kassierer und dem Komitee gegenüber darstellen. Wir schätzen das. Es sind von einigen Gemeinden Fragen gekommen, ob die Gaben auch sicher an das für sie bestimmte Ziel kommen. Ja, wir respektieren die Wünsche der Spender absolut.

Auch haben wir in den verflossenen Jahren die Notgelder tatsächlich nur für direkte Not durch Spenden und Darlehen angewandt. Wir erlauben es uns nicht, Reliefgelder für andere Zwecke zu verwenden. Das hat das Vertrauen der Gemeinden aufrecht erhalten. Darin sind wir auf der Linie des Aeltesten D. Toews gegangen, der für unsere Wehrlosigkeitsangelegenheiten im Zweiten Weltkriege in allen Gemeinden Extrasammlungen veranstaltete. Das wollen wir unbedingt beibehalten. Das nämliche gilt für Gelder für „Freiwilligen-Dienst", die niemals aus der Notkasse gehen sollten. Die Kasse soll bei der Familie, der Gemeinde oder Konferenz bleiben. In unserem Falle von zwei Konferenzen dürfte ein Zahlen aus der Notkasse bald Verwicklungen geben, weil die Beteiligung an jedem Dienst nicht gleich von beiden Konferenzen ist, von der einen viel mehr als von der anderen.

Ueber die Anwendung der Hilfsspenden als auch der Darlehen hat unser Kassierer detaillierte Berichte (besonders von Neuland) erhalten, die uns bis ins einzelne informieren. Ein ganz vortrefflicher Dienst, für den wir sehr dankbar sind.

In diesem Sinne bat ich schon frühzeitig den jetzigen MCC-Direktor in Paraguay, Br. Frank Wiens, dort die gegenwärtige Lage in allen Zweigen genau zu studieren und dann uns seine Vorschläge, besonders für den Aufbau, zu machen. Durch seine Reise nach den Staaten kommt so ein Bericht leider zu spät. Wie wir weiter unten sehen werden, muß das Ackerland des Einzelbauern ums Dreifache vergrößert werden, wenn er bestehen und bodenständig bleiben soll. Dazu muß zweckentsprechendes gutes Gerät sein, wozu wir ein Darlehen bewilligen. Wir wissen nicht, welcherlei Maschinen dort sein müssen, wie teuer sie sind, in welcher Anzahl sie fürs erste Jahr notwendig sind, unter welchen Bedingungen sie abzulassen sind. Zudem sind die Bedürfnisse im Chaco mehrfach anders als in Volendam, Ostparaguay. Neuland will mehr vom Baumwollanbau abrücken und sich der Erdnußkultur zuwenden. Gewiß sollte man den Anbau der ölerzeugenden Erdnuß stark vermehren. Falls der Schwede tatsächlich eine Weberei und Spinnerei einrichtet, mag auch die Baumwolle doppelt oder dreifach im Preise steigen, ohne daß die Regierung mehr als die Hälfte der Einnahme abstreift, wie das solange im Export der Baumwolle geschah. Wir möchten in diesen Sachen nicht aufs Geratewohl Darlehen leisten, daher ist die Auskunft von Br. Frank Wiens durchaus notwendig.

Auf einer anderen Linie, nämlich in der Viehzucht, gehen wir sicherer zum Ziel einer garantierten Einnahme, wenn wir den beiden Siedlungen je ein weiteres Darlehen zum Ankauf von Schlachtvieh gewähren, um das sie schon herzlich gebeten haben. Weideland haben sie, dank unserer Hilfe zum Ankauf größerer Landflächen, übergenug. Leider treibt die umgebende Bevölkerung ihr Vieh auf dies müßige Weideland und stiehlt unseren Leuten Vieh von der Weide. Vielleicht können wir für Ackergerät bedingungsweise ein Darlehen festsetzen, aber für mehr Viehzucht schon eine bestimmte Summe assignieren.

Die Wirtschaftslage. Um die Sachlage klarer zu erkennen, müssen wir noch einige Punkte hervorheben. Gerne würden wir den Bericht des Oberschulzen Peter Derksen an seine Kolonieversammlung in Neuland, vom 30. August 1956, vorlegen. Derselbe ist in der „Mennonitischen Rundschau" ganz gebracht worden. Wer aufmerksam gelesen hat, weiß um die Hauptsachen. Der Schlüssel zu dem Ganzen liegt in dem einen Satz von Oberschulze Derksen: „Der allgemeine Lebensstandard der Siedler ist zu niedrig, und, wenn es nicht gelingen sollte, das Einkommen des Chacobauern zu heben, dann wird, solange die Auswanderungsmöglichkeiten bestehen bleiben, das Auswandern nicht aufhören, und alles Bemühen um die Stabilisierung der Kolonien vergebens sein."

In der Ansiedlung Neuland leben 513 Familien, davon sind 434 Bauern und 79 Nichtbauern. In den ersten 8 Monaten von 1956 sind aus Neuland 23 Familien ausgewandert. Man rechnete, daß in dem Rest des Jahres 1956 noch 30—40 Familien auswandern würden, und 1957 etwa 70—80 Familien. In den 8 Monaten waren 24 Eheschließungen. Bei der Berechnung werden am Ende 1957 noch 417 Familien sein.

In den ersten 4—5 Jahren bis 1952 ist jedes Jahr mehr Land aufgebrochen worden, in den letzten 4 Jahren nicht mehr. Also der Höhepunkt der Einnahmen kam 1952 und ist so geblieben. Man hat zu essen und notdürftig anzuziehen, also man hungert und friert nicht. Aber den ganzen Wirtschaftsbetrieb verbessern, sich mehr ausbreiten, kann man nicht. Es muß auch ins Amt eingezahlt werden, die Krankenrechnungen im Hospital, u. a. m., so daß man die Enden schwer zusammenbringen kann. Von Uebernahme des ganzen Wohlfahrtsdienstes, der Schulen, Krankenhäuser, der Aermsten, der Chronisch-Kranken, kann überhaupt nicht die Rede sein. Die Ursache: Im Chaco ist es leicht, mehr Land zu brechen, aber die Familie kann dann nicht die Erntearbeit allein tun, mehr noch alle Baumwolle pflücken. Deswegen geht die Wirtschaft nicht zu vergrößern, trotzdem genug Land vorhanden ist.

Doch geht ihnen in Paraguay wirtschaftlich ein neuer Stern der Hoffnung auf: mehr Erdnüsse pflanzen. Diese verlangen nur die halbe Arbeit im Vergleich mit Baumwolle. Die Erdnüsse leiden unter fast keinem Ungeziefer, und die Ernte ist viel leichter einzuheimsen. Die Erdnüsse geben auch das feinste Speiseöl, das in Paraguay so sehr fehlt und zum größten Teil importiert wird. Daher wird immer guter Absatz dafür sein. Es fehlt an der guten Einrichtung. Schon heute bringt man vom Hektar Erdnüsse das Doppelte heraus im Vergleich zu Baumwolle. Auch an andere Oelfrüchte denkt man, etwa Rhizinus und den Tunkbaum. Die Kolonien in Rußland fanden zuletzt den Winterweizen als beste Frucht zum Anbau. Ob die Oelfrüchte wirklich die gesunde Zukunft der Kolonien, der neuen und alten, in Paraguay sind? Nun fehlt das Kapital für die Einrichtung und besseres Ackergerät, um mehr Land zu bearbeiten. Es muß zweimal, nein, dreimal soviel Land unter den Pflug kommen, sonst werden sie sich nie selber helfen und ihre Anstalten unterhalten können. Also geht es um ein Darlehen, nicht um Schenkungen. Es scheint, als könne Volendam von der Regierung etwas bekommen.

Abschließend dürfen wir wohl noch etliche Empfehlungen geben:

1. Daß wir den Kassenbestand von etwa $8,000 als eine Anleihe zum Viehankauf für eine der beiden Kolonien bewilligen möchten.
2. Eine ähnliche Summe auch für Erweiterung der Viehwirtschaft der anderen Kolonie vorsehen.
3. Eine gewisse Summe, die ich aber nicht nennen kann, bedingungsweise vormerken und dieselbe der Exekutive zuweisen, um in Beratung mit Frank Wiens, Paraguay, eine Bewilligung für Ackergerät zu machen.

Dienst am Evangelium der Wohlfahrtsbehörde der MBG

— Das Begräbnis des nach längerem Krankenlager entschlafenen Br. Peter Janz fand am 30. März in der MBG zu Fernheim, Paraguay statt. Br. Janz war der älteste Diakon der Gemeinde und der Vater des in Kanada bekannten Lehrers Willy Janz.

— In der MBG zu Volendam, Paraguay, wurden am 17. März 3 Seelen getauft und in die Gemeinde aufgenommen. Das war ein besonders freudiges Ereignis, denn ein Täufling war bereits 62 Jahre alt, und eine Familienmutter, 50, stammte aus der griechisch-orthodoxen Kirche. Laut diesem Bericht von Br. Henry C. Born (Chilliwack, B. C.) hat die MBG zu Volendam, Ostparaguay, jetzt 115 Mitglieder. Um in der Gemeinde auch den Knaben das Evangelium zu bringen, die nicht zur Sonntagsschule kommen, hat man für die Jungen im Alter von 13—16 Jahren wöchentliche Zusammenkünfte mit Unterweisung in Holzarbeit und Handfertigkeiten, verbunden mit Bibelunterricht. Solche und andere Jugendarbeit in Volendam wurde mit einer $100-Spende von der Jugend in Kanada unterstützt.

— In der Ansiedlung Fernheim haben sich laut Nachricht von Pred. Gerh. Balzer, Leiter der MBG, 20 Seelen zur Taufe gemeldet. Diese Gruppe wird von den Brüdern Jacob Franz und Gerhard Giesbrecht über christliche Lehre und Wandel unterrichtet. Etliche der Taufkandidaten sind verheiratete Männer. Br. Balzer schreibt: „Wir brauchen notwendigst einen Evangelisten und Evangelisationsversammlungen, das würde noch viele zur Annahme des Heils führen helfen. Der Geist Gottes arbeitet, und wir sind dankbar dafür. Wir hoffen auf spezielle Versammlungen im kommenden Winter.

Aus Rußlandbriefen

Sibirien, den 13. Okt. 1956

Lieber Cousin Peter samt Frau und Kinder!

Zuvor einen Gruß aus weiter Ferne. Nach langen Jahren hat sich Gott über uns erbarmt, daß wir wenigstens brieflich verkehren können. Ich denke, Ihr werdet von meinem Leben wissen wollen und berichte deshalb kurz darüber.

Ich stehe gegenwärtig allein da wie eine Waise. Mutter starb 1947, noch weiter ab im Norden. Schwägerin Tilly war bei ihr; sie ist Bruder Willys Frau, und die Tochter von Heinrich Herfort. Voriges Jahr hatte ich das Glück, Tilly zu mir kommen lassen zu dürfen.

Bruder Hans ist seit 1941 weg, und ich kann ihn bis heute nicht finden. Unsere Tante Tina, On-

Mennonitische Rundschau — Schriftleiter und Direktor: H. F. Klassen. Telephon: Büro — 50-1487; Haus — 50-4397
Lesepreis: $3.00 jährlich an beliebige Adresse im In- und Auslande. Probenummern frei.
Druck und Verlag: THE CHRISTIAN PRESS, LTD., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Manitoba, Canada.
Alle Korrespondenz, Zahlungen, Inserate und Druckaufträge richte man an obige Adresse.
— Production Manager: J. K. Neufeld. —
Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

4. Die öffentliche Wohlfahrt der beiden Kolonien auch 1957 zu tragen wie vordem, es sei denn, daß unser Kassierer klar Einsicht hat, um etliche Posten zu reduzieren.
5. Wir hoffen, dem MC auch 1957 einen ähnlichen vergrößerten Beitrag zu geben wie 1956, zumal es das ist, was Br. Orie Miller bei seiner Rundfahrt wünschte. Sofern der Herr unsere Kasse darüber segnet, dürfte es auch mehr sein, indem alles für Relief und Mennonite Aid geht.
6. Für Mexiko waren unsere $1,000 frei durch das MCC für Hospitalzwecke zu verwenden. Da dort der ganze Kurs aber anders gegangen ist, und diese Hilfe nicht bestimmungsmäßig verwendet werden konnte, macht das MCC uns neue Vorschläge. Wir nehmen den dritten Vorschlag an, den obigen Betrag nach Südamerika, eventuell Paraguay, für eine allgemeine Nervenanstalt unserer Bruderschaft fließen zu lassen.
7. Es ist so wichtig, daß die monatlichen Kollekten in allen Gemeinden erhoben werden. Daher ersuchen wir alle unsere Vertreter im Zentrum und in den Provinzen, bei jeder Gelegenheit warm dafür einzutreten, daß solches geschieht.

B. B. Janz, Vorsitzender des M.C.R.C.

*

Nachtrag: Bei der gemeinsamen Aufstellung und Ueberprüfung des 1957-Budgets konnten die obigen Empfehlungen für Aufbau zu schnellerer Selbständigkeit nicht angenommen werden, weil die anderen Posten dringender Not in der Wohlfahrt und besonders der vergrößerte Posten für MCC schon das ganze für 1957 zu erwartende Hilfsgeld beanspruchten. Je nachdem die Nothilfsspenden in diesem Jahre einkommen, werden wir entweder etwas erweitern können oder noch beschneiden müssen an dem, was das Notwendigste ist.

Es war einmal die besondere Not unserer sehr bedürftigen Bruderschaft in Südamerika, die uns in diese Hilfe drängte. Mit der hofften wir in etlichen Jahren fertig zu sein, um dann wieder den Gabenfluß ganz dem MCC zuzuweisen. Wer konnte wissen, daß die mannigfachen Rückschläge mit den vielen neuen und alten Nöten dort, die Zeit der Hilfsbedürftigkeit soweit ausdehnen würden? Doch die göttliche Führung hat darin die Liebe und Treue der Bruderschaft hier geprüft, er wird es aber auch wohl ausführen.

Abschied von Br. Johann Peters in Steinbach, Man.

Br. Johann Peters, Steinbach, Man., fuhr mit seiner Familie nach Europa, um dort in der Radiomission zu dienen. Unsere Bilder zeigen ihn bei den Abschiedsfeierlichkeiten während der Sonntagsschul-Konferenz der Evangel. Mennonitengemeinde in Steinbach, Man. Links: Im Namen der Sonntagsschule, deren Leiter Br. Peters 7 Jahre lang war, wird ihm eine Füllhaltergarnitur für den Schreibtisch überreicht. Auf dem rechten Bild sind die noch lebenden gewesenen Leiter der EMG-Sonntagsschule in Steinbach, Man. Von links nach rechts: Pred. Johann Reimer, Winnipeg, Prediger P. J. B. Reimer, Grunthal, Man., Prediger Johann Peters, und der jetzige Leiter Cornelius Löwen.

kel Heinrich und Cousine Mika Voth sind gestorben. Mikas Schwester Lina lebt noch, aber ihren Bruder Heinz kann ich auch nicht finden.

1945 war ich auch in Deutschland — und jetzt bin ich hier in Sibirien. Ihr würdet mich wohl alle nicht mehr erkennen, bin in dieser Zeit von 1945 ab grau geworden. Ich habe kurz mein Leben beschrieben, aber es würde ein Buch geben.

Nun möchte ich aber vieles von Euch wissen, obzwar mir, lieber Peter, Deine Frau und Kinder unbekannt sind; hoffentlich machst Du mich mit Ihnen bekannt und übergibst auch meinen Cousinen Njuta, Agnes, Elsa, Frieda und Cousin Kolja einen schönen Gruß und Kuß von mir. Sie werden mich doch nicht vergessen haben? — besonders Njuta, Agnes, Elsa und Lena.

Von Njuta bewahre ich noch ein Bild (sie und ihr Mann beim Auto) und von Agnes das Bild von ihren Zwillingen. Von den anderen habe ich weder Zeichen noch Andenken, deshalb erbarmt Euch und schickt mir Photos, damit ich Euch wenigstens auf dem Bild habe. Dann möchte ich auch erfahren, ob Dein Vater noch lebt.

Vielleicht kommt auch für uns die Zeit, wo wieder die Sonne scheinen wird. Ich bin in diesem Jahr sehr verunglückt. Meinen Kopf hat man mir wohl genäht, aber die Schmerzen im Arm wollen nicht aufhören.

In Liebe verbleibe ich Eure Cousine

Käthe Voth.

Meine Adresse:

USSR — С.С.С.Р., гор. Носибирск, Кировский район, 77 кварт., бугри землянка №5, кв. 3, Екатерина Ив. Фот.

Die Einsenderin, Frau Katharina Mantler, Box 98, Ruthven, Ont., bittet um Veröffentlichung folgender 2 Briefe in der „Menn. Rundschau" („Der Bote" möchte bitte nachdrucken.) von ihren Angehörigen in Rußland. Wir bringen sie verkürzt in Auszügen.

I

Sibirien, den 17. Okt. 1956.

Liebe Mutter und lieber Bruder mit Frau und Kindern!

Einen Gruß aus den weiten Fernen Sibiriens von Eurem Sohn Kolja. Ich kann Euch berichten, daß ich jetzt mit meiner Familie zusammenlebe; 16 Jahre waren wir getrennt. Meine Mädchen sind jetzt groß, sind ohne mich aufgewachsen. Tina arbeitet schon, und Anna besucht die 9. Klasse.

Unser Vater lebt nicht mehr, er hatte einen sehr schweren Tod, und keiner hat an seinem Krankenbett gestanden. Er starb am 23. Jan. 1942 und ist 45 Jahre und 2 Tage alt geworden. Begraben ist er dort, wo auch Emiliens Eltern begraben wurden.

Liebe Mutter, unsere Tina habe ich zweimal besucht, sie hat auch kein leichtes Leben.

Bei Onkel und Tante bin ich ebenfalls gewesen. Seid herzlich gegrüßt von Euren

Kolja, Emilie, Tina und Anni.

II

27. Dez. 1956.

Guten Tag, liebe Therese, Peter, Kinder und Tante. Möchte am dritten Weihnachtstag mit diesem Schreiben noch schnell als Gast bei Euch einkehren und Euch das Beste für Seele und Leib wünschen. Bei uns ist es nicht bei allen der Fall, da Tante Sara sehr kränklich ist und Herzasthma hat.

Diese Weihnachten wurden wir reichlich gesegnet; wir hatten teure Gäste, Onkel Peters und Tante Greta, und bedauerten, daß Tante Tin nicht dabei sein konnte. Wir haben viel von Euch gesprochen, auch hat der Onkel unsere Wirtschaft in Ordnung gebracht, denn es fehlt uns an Manneskraft. Mama begleitete die Gäste zum Zuge, und der Abschied fiel ihr schwer. Ich muß sonntags arbeiten und bin donnerstags frei, weshalb ich auch erst heute schreibe.

Ich erhielt von Suse Hoch einen Brief und Bilder von ihrer ganzen Familie. Wie sind wir doch so glücklich und gesegnet, daß wir uns gefunden haben und wenigstens brieflich zusammenkommen können. Der Herr hat endlich unser Flehen erhört, als wir lange nichts voneinander wußten. So haben wir heute vier Briefe erhalten: Tante Greta bekam zwei von Euch, und ich erhielt zwei von Susi Hoch; die erhaltenen Briefe schicken wir uns einander zu. Tante Greta will bis März hier bleiben.

Eure Nichte Anni mit Wally.

Dalmeny, Sask.

Für viele ist das Osterfest ein Freudenfest. Aber für solche, die ihr Liebstes haben zu Grabe tragen müssen, ist es ein Trauerfest. Doch wie unser Herr und Meister auferstanden ist, so sollen auch die Seinen einst auferstehen. Den Trost wollen wir auch der Familie Ed. Stobbe zurufen, die ihre Gattin und Mutter am 20. April zu Grabe getragen haben.

95 Prozent ihrer Haut war durch die Brandwunden zerstört, die sie erlitt, als sich das Benzin, das sie zum Gardinenwaschen benutzte, entzündete. Durch Stolpern hatte sie sich mit dem brennenden Benzin begossen. Sie lebte noch 4 bis 5 Tage, hat aber kaum Schmerzen empfunden. Sie war bis zum Ende bei vollem Bewußtsein.

Das Begräbnis fand in der EMBG hier bei Dalmeny statt. Das Bethaus war überfüllt, ja viele mußten draußen am Lautsprecher horchen. Pred. Heinrich Bärg machte die Einleitung nach Joh. 14, 2 und dann sang der Chor das Lied: „An dem schönen goldnen Strand . . ." Pred. Art. Martens sprach über Offenbarung 21, 1 bis 7. Zuletzt sangen etliche Schwestern ein englisches Lied. Dann wurde noch allen Gelegenheit gegeben, die Leiche zu besichtigen.

Sie hinterläßt ihren Gatten und vier Kinder und einen großen Verwandtenkreis. Möge der Herr die Familie trösten!

Es war eine ernste Sprache für die ganze Umgebung. Gebe der Herr, daß wir bereit sein möchten, wenn die Stunde für uns schlägt.

Wir sind durch den Besuch von Pred. D. D. Derksen von Boissevain, Man., der hier in der MBG von Karfreitag bis über Ostern Versammlungen abhielt, reich gesegnet worden.

Am Ostersonntag füllte sich unser Gotteshaus sehr schnell. Das Wetter war wunderschön, und somit waren auch recht viele Gäste erschienen. Die Lieder, die so kräftig gesungen wurden, bereiteten uns schon auf die Osterbotschaft vor. Zuerst sprach Br. G. Dyck in englischer Sprache und dann diente Br. Derksen uns mit der Auferstehungsbotschaft nach Apg. 13, 26 bis 38. Am Abend versammelten wir uns wieder als Gemeinde und unterhielten das Heilige Abendmahl. Br. Derksen zeigte uns in seiner letzten Ansprache den hohen Stand der Kinder Gottes nach 1. Petr. 2, 1—6. Unser Wunsch und Gebet ist, daß wir das Wort nicht umsonst möchten gehört haben.

Br. J. K. Peters ist noch im Hospital, er hat jedoch Hoffnung, bald auf Krücken mit dem Gehen wieder anzufangen. Sein Land werden die Nachbarn bearbeiten.

Schw. Peter Schmidt ist noch im Hospital, ebenso Schw. Johann Isaak, 83, deren Beinbruch nur langsam heilt.

Br. Andreas Schmidt von Dalmeny ist kürzlich zum Hospital gebracht worden.

Das Wetter war sehr schön und die Farmer hatten schon mit der Landarbeit begonnen, aber es war trocken. Am 24. April erhielten wir einen ausgiebigen Regen; das gibt uns wieder neuen Mut und stimmt uns zu Dankbarkeit.

Brüderlich grüßend,

J. H. Voth, Korr.

Kelowna, B. C.

Die Erweckungsversammlungen, die im März von Pred. H. Klassen abgehalten wurden, waren gut besucht, und der Geist hat an den Bekehrten und Unbekehrten seinen Dienst getan.

Am 6. April feierten Geschw. J. J. Wiebe ihre Silberhochzeit, um gemeinsam mit der Gemeinde dem Herrn zu danken. Pred. H. Lenzmann, Yarrow, war der Gastredner.

Am 7. April wurde unser Gotteshaus dem Herrn geweiht. Pred. Lenzmann hielt die Einweihungspredigt. Alle Gäste waren zum gemeinsamen Mahl geladen.

Am Nachmitttage wurden Geschwister J. J. Wiebe und Geschw. H. Born zum Diakonendienst ordiniert. Es war das erste Einsegnungsfest in unserer Gemeinde. Die Prediger A. Sawatzky, H. Lenzmann, J. J. Unger und N. Pauls legten den Geschwistern die Hände auf und beteten.

Schw. A. J. Schellenberg hatte das Unglück, daß sie im Keller hinfiel und sich das Bein brach, als sie in Oliver auf Besuch war. Fünf Wochen hat sie im Kelowna-Hospital gelegen.

Geschw. J. J. Unger sind auf kurze Zeit nach Reedley, Kalif., gefahren.

Grüßend, G. F. Cornelsen,

MBG-Bibelschule in Clearbrook, B. C.

Das Bild zeigt die diesjährigen Absolventen der Bibelschule während eines Wochenendbesuches in Kelowna, B. C. Erste Reihe, von links nach rechts: Frau J. Esau (Frau eines Bibelschülers), Susan Penner, Kathie Müller, Esther Kröker, Lillian Hooge, Adeline Sawatzky und Mary Rempel. Zweite Reihe: Jack Nickel, John Esau, Frau A. Wieler, Prediger A. Wieler (Leiter der Bibelschule), Bill Töws, Leonard Dörksen, Ferdinand Töws. Dritte Reihe: Bill Klassen, George Warkentin, Vernon Stobbe und Viktor Günther.

Aeußere Mission der M.-Br.-Gemeinde

Von Nettie Berg, R. N.

(Schwester Nettie Berg, R. N., Missionarin unter der Missionsbehörde der Mennoniten-Brüdergemeinde, ist gegenwärtig auf dem Wege nach Belgisch-Kongo, wo sie auf der Matende-Station dienen wird. Schwester Berg ist Mitglied der Mennoniten-Brüdergemeinde in Coaldale, Alta.)

New York City, am 10. April 1957.

New York, die Stadt der Wolkenkratzer, hat, soweit ich aus meinem Hotelfenster sehen kann, nicht viel Anziehendes. Doch hier ist der Hafen, und in ihm das Schiff, das mich wieder dem Kongo zuführen soll. Nach zwei Wochen glücklicher Fahrt werden wir, so der Herr will, in Matadi landen.

Der schöne Urlaub ist somit zu Ende, doch es bleiben die lieben Erinnerungen an die vielen Segnungen, die ich in jüngster Zeit genießen durfte. Oftmals gab es Gelegenheiten, Gott um Weisheit und Hilfe anzurufen, um dann zu erfahren, wie er gerne hört und antwortet. Zum großen Segen waren die Gottesdienste, in denen ich mal wieder sitzen und in Ruhe Gottes Wort hören, und in Gemeinschaft mit vielen Gotteskindern Loblieder singen durfte. Besonders wertvoll war mir die letzte Abendmahlsfeier in der Heimatgemeinde zu Coaldale.

Nie werde ich die vielen empfangenen Wohltaten vergessen, die mir aus Liebe für den Herrn erwiesen wurden: der oft von Schwesternhand aufs schönste gedeckte Tisch; die freiwillig geleisteten Fahrten mit dem Auto hierhin und dorthin, auch wenn es hieß Schnee schaufeln; die vielen Babyhemdchen, die hier genäht wurden, um manch ein Mutterherz in Afrika zu erfreuen; die vielen Gaben, groß und klein, die es ermöglicht haben, die notwendige Aussteuer anzufertigen und viele andere Unkosten der Missionsarbeit zu decken. Dann kommen noch andere, so ganz besondere Liebesgaben, wie die Sachen von Vater und Mutter eigenhändig und sorgfältig für ihr Kind angefertigt; manch ein warmer Händedruck mit der sehr bedeutsamen Zusage: „Ich werde für dich beten!" Und wenn es uns so ergeht wie einst dem Gehasi, der die vielen feindlichen Rosse und Wagen um die Stadt sah, und als der Herr ihm die Augen öffnete, sah er die feurigen Rosse und Wagen um Elisa. Solchen starken Hinterhalt haben wir in Euch, liebe Geschwister, daheim, und das wird uns in den kommenden Jahren helfen, aufrecht zu bleiben.

Auch der Herr selber tut nichts lieber, als seine Kinder mit Wohltaten zu erfreuen. Dazu gehören auch die vielen treffenden Verheißungen für jede Gelegenheit, wie z. B. Sprüche 3, 5. Römer 4, 20 bis 21 wurde auf unsrer letzten Gebetsstunde im Missionsoffice in Hillsboro betrachtet und entspricht so recht meinem Bedürfnis und Verlangen für die zukünftigen Arbeitsjahre. Es bedarf wahrlich eines starken Glaubens, um Siege zu feiern auf unsern Missionsfeldern. Wer will beten helfen, damit uns ein großes Maß solchen Glaubens zuteil werde? Im Vertrauen, daß Ihr es tun werdet, rufe ich Euch zum Abschied ein „Gott befohlen, Aufwiedersehn!" zu. — In dankbarer Erinnerung, Eure Schwester

Nettie Berg.

*

Europa. — Evangelisationsversammlungen und Bibelbetrachtungen in Oesterreich und Deutschland, geleitet von Br. H. H. Janzen, werden geschätzt. Janzens kamen am 30. März in Linz an, um eine Woche Versammlungen abzuhalten. Es kamen viele Zuhörer, obwohl es notwendig war, fast für jeden Abend den Versammlungsort zu wechseln. Dieses zeigt das Bedürfnis für ein Versammlungshaus in Linz. Eine Arbeiterkonferenz folgte in der Woche nach dem 8. April in Salzburg. Danach sind wieder für eine Woche Versammlungen in Linz geplant. Eine Reihe von Versammlungen sollen in Neuwied am 28. April anfangen. Laßt uns anhalten, fürbittend dieser Arbeit zu gedenken.

Brasilien. — Von dort kam unlängst die Nachricht, daß die Curitiba-Mission sich den anderen Missionen und Gemeinden der Konferenz angeschlossen hatte, um am 31. März eine Gedächtnisfeier für die Missionare John A. Dyck und Frau Mary abzuhalten. Die Missionare berichten, daß diese Feier einen tiefen Eindruck auf die einheimischen Glieder der Mennoniten-Brüdergemeinde machte.

Kolumbien. — In LaCumbre, wo man das Heimgehen der Geschwister John A. Dyck von seiten der Missionare wie auch der einheimischen Christen ganz besonders schwer empfindet, wurde am 31. März eine eindrucksvolle Gedächtnisfeier abgehalten. Wir schauen auf zum Herrn, der nach seinem weisen Rat Ersatz schenken kann für den großen Verlust.

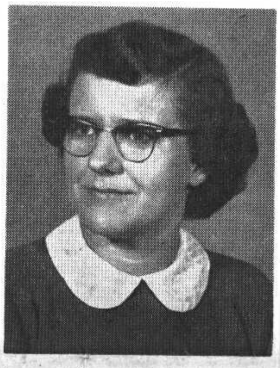
Paraguay. — Die Missionare empfehlen die Eröffnung einer christlichen Volksschule für einheimische Paraguayer. Dieses ist das erste Unternehmen der MBG-Mission in dieser Richtung. Wir bitten die Gemeinden im Heimatlande, für solchen Anfang und auch um Weisheit im Ausführen dieses Vorhabens zu beten.

Japan. — Die Bibelschule hat mit 8 Schülern angefangen. Dieses ist ein historischer Schritt für unsere Mission in diesem Lande der Millionen. Es ist unser Gebet, daß dieser kleine Anfang mit einer Bibelschule in der Osaka-Gegend ein christliches Bildungsprogramm in Bewegung setzen möchte, das Ewigkeitsfrüchte zeitigen wird.

Indien. — Die Missionare, Geschwister John H. Lohrenz (Hillsboro, Kansas), werden aus Indien auf Urlaub nach Hause kommen. So der Herr will, werden sie noch im Mai in New York landen.

Mexiko. — Die Mennoniten-Brüdergemeinde in Nuevo Ideal bemüht sich gegenwärtig, ein Gebäude für Gottesdienste zu erwerben. Es ist ermutigend, zu lesen, daß diese Gruppe von Gläubigen in echter Hingabe alle Anstrengungen macht, um finanziell mitzuhelfen, eine Andachtsstätte im Zentrum der Stadt Nuevo-Ideal zu erwerben, so daß alle Leute zur Versammlung kommen und das Zeugnis vom Heil hören könnten.

Ekuador. — Von der HCJB-deutschen-Rundfunk-Abteilung in Quito schreibt Br. Hugo Jantz (Chilliwack, Britisch-Kolumbien) von beständigen Verbesserungen in den speziellen Programmen für die jungen Leute. Diese Programme sind unter der Leitung



von Sally Schröder, Steinbach, Manitoba, die auch verantwortlich ist für das Briefkastenprogramm am Dienstag und Freitag. Im April wurden den deutschen Hörern 4 erbauliche Bücher als Geschenk angeboten. Schw. Schröder antwortete allen, die um ein Buch anfragten, und bat sie, für die Errettung von Unbekehrten zu beten. Diese Bitte ergeht auch an alle, die dieses lesen.

— Besucher bei der HCJB-Missions-Radio-Station waren am 10. und 11. April Jakob Dyck und George Letkeman, beide von Vancouver, B. C., und Pred. Abram Dyck, Missionar in Guayaquil, Ekuador. Alle drei waren auf dem Rückwege von Kolumbien, wo sie die schwere Aufgabe hatten die Angelegenheiten der im Flugzeug getöteten Missionare John und Mary Dyck zu ordnen. Jakob und Abram sind Brüder des heimgegangenen John Dyck, und George Letkeman ist ein Bruder der Frau Mary Dyck. Ehe sie Quito verließen, um noch in Guayaquil anzuhalten, nahmen sie an einer kurzen deutschen Radio-Gedächtnisfeier für John und Mary Dyck teil. Vor dem ganzen Personal von HCJB gaben sie einen vollständigen Bericht von dem Unglück, in dem die Streiter Christi, John und Mary Dyck, in Kolumbien ihr Leben verloren.

Ordination

Sonntag, der 28. April, war für die Bethel-Mennonitengemeinde in Winnipeg ein besonderer Festtag. **Prediger Georg Gröning wurde zum Aeltesten der Gemeinde ordiniert.** Die Kirche war von innig teilnehmenden Mitgliedern und Besuchern angefüllt.

Aeltester J. J. Friesen, der bisherige Aelteste der Gemeinde, hatte die Leitung. Pred. Heinrich Wall machte die Einleitung mit Verlesen eines Schriftwortes und Gebet. Aeltester David Schulz, Altona, von der Bergthaler Gemeinde, hielt die Ordinationspredigt in Deutsch, und Aeltester J. J. Friesen hielt die Ordinationspredigt in Englisch nach Apostelgesch. 20, 28 und amtierte bei der Ordination, zusammen mit den Aeltesten David Schulz und Benjamin Ewert mit Handauflegung.

Zwischendurch bekam auch der 86jährige Emeritus und Gründer der Gemeinde (B. Ewert. — Red.) Gelegenheit, Mitteilungen zu machen. Dann hielt Bruder Gröning eine Ansprache. Zum Schluß machten noch einige anwesenden Besuchsprediger liebevolle Aussagen und Segenswünsche.

Ein Chor diente mit passenden und erbaulichen Liedern; und auch von der Versammlung wurde in Deutsch und Englisch gemeinsam gesungen. Alles zusammen hinterließ einen segensreichen Eindruck. — Dem Heilande die Ehre!

Am Abend desselben Tages fand dann auch die Unterhaltung des heiligen Abendmahls unter zahlreicher Teilnahme statt. Die Leitung hatte der neuordinierte Aelteste. Die Abendmahlspredigt wurde von Aelt. J. J. Friesen gehalten. Die Einleitung hatte wiederum Pred. Heinr. Wall gemacht. — Auch bei dieser Gelegenheit diente der Chor. Acht Geschwister wurden in die Gemeinde aufgenommen.

Benjamin Ewert.

Ost-Chilliwack, B. C.

Für manche der Geschwister am Ort scheint dieses Jahr ein Leidensjahr zu sein. Das erste Unglück, ganz am Anfang des Jahres, traf die junge Schwester Marlene Penner, als sie beim Spielen ihren Fußknöchel brach. Bis heute ist das Bein immer noch nicht so, wie es sein soll. Sie hat dadurch die Bibelschule lange Zeit nicht besuchen können. — Schw. Joh. Voth brach ihren rechten Arm, als sie in ihrem neuen Heim die Treppe hinunterfiel. (Im vorigen Jahr hatte Br. J. Voth einen Hüftenbruch.) — Zwei Autos wurden bei einem Unfall beschädigt, die Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon. — Br. Gerh. Warkentin wurde für einen Monat ins Krankenhaus eingeliefert. Der Doktor stellte rheumatisches Fieber fest. — Schw. Peter P. Esau ist auf 4 Monate in die Nervenklinik eingeliefert worden.

Henry H. Ungers haben ihre Farm hier verkauft und sind nach Abbotsford gezogen. — Auch Geschwister Joh. Brandt haben ihr Anwesen verkauft und sind nach Clearbrook gezogen. Der liebe Bruder hatte der Gemeinde zehn Jahre als Chorleiter gedient. — Geschw. Ben Schmidt und Jakob Penners haben ihr Anwesen ebenfalls verkauft. Geschwister Joh. Wiebe sind von Chilliwack zu uns gekommen, sie haben hier eine Farm gekauft. — Die Geschwister Art und Margaret Penner sind nach Kitimat, B. C., gefahren, woselbst der Bruder einen Posten als Postmeister angenommen hat.

Am 8. März war die Hochzeit von John Isaac, Matsqui, mit Agnes Epp, der jüngsten Tochter unserer Geschw. H. P. Epp. Lehrer W. Neufeld, Abbotsford, sprach in der Landessprache, und Br. Gerh. Thielmann sprach in Deutsch und vollzog die Trauhandlung.

Am 6. April kam die Sonnabendschule zum Abschluß. Geschw. Joh. Kasdorf waren die Lehrer. Mit 23 Schülern gaben sie an dem Abend ein schönes deutsches Programm. Leider war es nur eine kleine Gruppe, die sich daran beteiligt hatte!

Am 22. April feierten wir das 10jährige Jubiläumsfest der Bibelschule. Zusammen mit der MBG zu Chilliwack durften wir den Segen der Schule genießen. In dieser Zeit haben 14 Lehrer ihre Zeit und ihre Gaben der Schule gewidmet. Ungefähr 170 Schüler haben die Schule besucht.

—Korr.

Canadian Mennonite Bible College, Wpg.

Etwas ganz Neues und Besonderes in dem Leben hier im College ist die Ankunft des Ehepaares Raman aus Bombay, Indien. Diese Geschw. gedenken, einige Zeit hier zu studieren. Für uns ist es ein Vorrecht, mit ihnen in dieser Schule zusammenzuarbeiten, da wir viel von ihnen lernen können. Besonders fällt uns auf, wie begeistert sie für das Evangelium sind und wie neu ihnen alles ist. Wir, die wir von Kindheit auf das Wort gehört haben, nehmen es sehr oft zu sehr als selbstverständlich hin.

Eine Studentengruppe brachte wiederum ein Programm in dem Manitoba-Heim für Mädchen. Es freute uns, daß wir diesen jungen Mädchen das Evangelium in Lied und Wort bringen dürfen. Besonders ist es uns darum zu tun, ihnen Liebe zu erweisen, da sie wenig Liebe erfahren haben.

Frl. Käthe Klassen, Winnipeg, hat das Bibelcollege wieder mit einem großen Geschenk bedacht, ein Traktor mit etlichem Zubehör. Wir danken herzlich dafür!

Martha Harms.

Bibelcollege der MBG

77 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Am 15. April hatten wir das Vorrecht, Br. Walter Sawatzky, Yarrow, B. C., in unserer Mitte zu haben. Geschwister Sawatzky sind von der Missionsbehörde ernannt worden, die Posten als Lehrer und Hauseltern im Heim für die Kinder unserer Missionare in Afrika auszufüllen. Br. Sawatzky sprach in seinem Zeugnis von der Aufgabe, die der Herr ihnen auferlegt hat und bat, wir möchten sie in der Ausführung durch Fürbitte unterstützen.

Br. Siegfried Epp, Winnipeg, einer unserer Mitstudenten, mußte sein Studium vorläufig aufgeben, denn der Herr hat ihn in seine Arbeit gerufen. Br. Epp hat bereits sein Visum für Afrika und macht nun seine letzten Vorbereitungen. Er soll in Afrika Hilfswerk-Arbeit tun.

Während der Osterferien waren die Lehrer nach verschiedenen Stellen zu Bibelkonferenzen eingeladen. Zu gleicher Zeit, vom 22. bis zum 26. April, wurden hier im College Dirigentenkurse gegeben. Dirigenten aus 5 Provinzen Kanadas waren dazu erschienen.

Manche unserer Studenten waren zu den Osterferien nach Hause gefahren. Jetzt haben wir wieder das Studium aufgenommen und hoffen, mit des Herrn Hilfe einen guten Abschluß zu haben.

F. Dyck.

Vineland, Ont.

„Auf leisen Sohlen über Nacht kommt doch der Lenz gegangen." So ging es hier in diesem Frühling. Lange blieb es kalt, oft gab es Regen oder Schnee, jedoch der Karfreitag brachte uns das schönste Frühlingswetter, in den folgenden Tagen stieg die Temperatur schon weit über 70 Grad F., und es grünt mit Macht.

Am Karfreitag hielt Prediger J. A. Töws, der Leiter des Bibelcollege der MBG in Winnipeg, uns eine gute Predigt über die erste Karfreitagsversammlung.

Schw. Betty Bärg, die schon beinahe ein Jahr im St.-Catharines-Sanatorium war, konnte zum ersten Male der Andacht beiwohnen.

Wir stehen jetzt im Zeichen der Erweckungsversammlungen, die die Brüder John Wall, Kitchener, und Heinrich Penner, St. Catharines, leiten.

Schw. Martin Dürksen und Tochter Käthie sind Gott dankbar, daß sie bei einem schweren Autounglück bewahrt wurden. Sie fuhren auf dem Lastauto, plötzlich versagte das Steuer und der Truck zertrümmerte. Schw. Dürksen mußte einige Tage wegen leichter Verletzung und Erschütterung das Bett hüten. Käthie war nichts passiert. Letztere gedachte am 27. April mit Bruder Edward Koop, Sohn von Geschw. John Koop, in den Ehestand zu treten.

Am 2. März feierte Br. Rudi Reimer Hochzeit mit Josie Andres, St. Catharines. Am 6. April reichten Br. Jacob Braun, St. Catharines, und Schw. Käthie Dürksen von hier sich die Hand fürs Eheleben. Br. Jacob ist der einzige, der aus seiner Famile herübergekommen ist. Schw. Käthies Mutter wohnt hier, der Vater starb Ende Januar.

Gegenwärtig sind die Schwestern Tina und Sara Koop und Schwester Peter Penner (Jordan) ziemlich leidend. Pred. Abram Harder von der BMG hat sich nach einem erlittenen Schlaganfall erholt.

Wir haben in der Gemeinde manchen werten Besuch gehabt. Der Besuch unserer beiden Randmissionare Br. John Epp, Coldwater, und Br. John Unger, Hamilton, möchte ich nicht unerwähnt lassen. Auf beiden Stellen ist sichtlicher Erfolg zu verzeichnen.

Jacob H. Reimer,
—Korr.

Abschied und Einweihung in Clearbrook, B. C.

Auf dem linken Bild steht das Baukomitee der Clearbrook-MBG vor dem lieben, alten Bethaus, von dem am 7. April Abschied gefeiert wurde. Die Brüder sind von links nach rechts: Jakob Fast, Franz Klassen, D. Peters, Heinr. Hiebert (Baumeister) und sein Bruder. — Auf dem Bild in der Mitte sehen wir wie Br. H. Hiebert am 14. April beim Einweihungsfest für das neue Bethaus den Schlüssel dem Gemeindeleiter Br. A. Konrad überreicht. Hinten links erkennt man den Festredner, Br. A. H. Unruh (Winnipeg).— Das rechte Bild ist ein Schnappschuß vom Mahl im Kellerraum des neuen Bethauses.

Abschiedsfest am 7. April und Einweihungsfest am 14. April 1957 in Clearbrook, B. C.

Unsere Gemeinde wollte unser altes Versammlungshaus, in dem wir sehr viel Segen genossen haben, nicht ohne ein Abschiedsfest verlassen, das zur Ehre Gottes gefeiert werden sollte.

Br. A. Friesen las ein Wort vor, das zum Danken anregen sollte, und machte ernste, wichtige Bemerkungen. Dann forderte er 5 Brüder auf, uns im Gebet zu leiten. Herzliche Dankgebete stiegen zum Throne Gottes für die Segnungen, die wir in dem alten Hause genossen hatten, auf. Die Abschiedsrede hielt Br. Ar. Töws. Er gab der Gemeinde 3 Worte mit: Psalm 26, 8; 1. Tim. 3, 15 und Jak. 1, 22.

Abends feierten wir dann zum letzten Mal im alten Versammlungshaus das Abendmahl.

Für das Fest der Einweihung des neuen Bethauses war vielfach gebetet worden. — Um 10 Uhr vormittags hatte sich auf Clearbrook Rd., vor dem Bethaus, eine große Menge zum Fest versammelt. Der Regen hatte aufgehört, es war aber kühl und windig, so daß Br. A. Friesen nur einen Abschnitt aus dem Einweihungsgebet des Tempels vorlas und mit uns betete. Nachdem dann Br. H. Hiebert, der Baumeister, Br. A. Konrad, dem Leiter der Gemeinde, die Schlüssel zum neuen Gotteshause mit einem Segenswunsch überreicht hatte, traten wir ein. Mit Orgelgetön wurden wir empfangen. Als alle ihre Plätze eingenommen hatten, wurde stehend das Lied Nr. 26: „Vollkomm'ne heil'ge Majestät . . . " gesungen.

Br. Konrad las zur Einleitung Psalm 95, und der Chor sang: „Mach mich kleiner . . . "

Br. A. H. Unruh (Winnipeg) hielt die Einweihungsansprache nach Psalm 26, 8: „Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnet" und betete besonders, daß alle Ehre Gott haben solle. Drei Brüder sprachen dann die Weihegebete: A. H. Unruh, A. Konrad und A. Töws. Nach dem Chorlied: „Wie lieblich sind deine Wohnungen..." beteten die Brüder Joh. Harder und G. Thielmann zum Schluß. Recht feierlich und erhebend war es, wenn immer wieder die Chor, die uns für diesen Tag kostenlos zur Verfügung gestellt worden war, dröhnte und die Lieder begleitete.

Es war ein großer Freudentag, und alle Gäste und Teilnehmer am Feste wurden mit einem Mittagsmahl im Kellerraum bewirtet. Auch dieser Raum mit all den Sonntagsschulklassen wurde durch Wort und Gebet dem Herrn feierlich geweiht, ehe das Mahl eingenommen wurde. Wir sind fast unbeschreiblich froh und dankbar dafür, daß der Herr uns diesen Tag gemacht hat.

Am Nachmittage dienten uns Br. H. Lenzmann und Br. A. H. Unruh. Erster sprach in Englisch über 2. Chr. 1, 11; letzterer über Matth. 18, 12 ff. in Deutsch.

Dann folgten noch Mitteilungen über den Bau von Br. Konrad. Er sagte, $40,000 seien bezahlt und $30,000 blieben Schuld. Die Kollekte von diesem Tage war über $1,100 für den Bau und über $300 für die Aeußere Mission.

Abends diente Br. A. H. Unruh zum dritten Male. Die Ansprache war speziell für die Jugend zugeschnitten.

Br. A. H. Unruh diente uns, anschließend an dieses Fest, noch eine ganze Woche bis einschließlich Karfreitag. Der Herr vergelte es ihm noch extra.

Nebst Gruß an alle Leser
H. A. Töws, Korr.

* * *

Die Entstehung der Mennoniten-Brüdergemeinde „Clearbrook"

Um einen genauen geschichtlichen Ueberblick der Entstehung unserer Gemeinde zu haben, müßte man bis zum 1. Mai 1932 zurückgreifen. 1932 wurde die MBG Abbotsford gegründet. Der erste Leitende war Prediger A. D. Rempel. Die Versammlungen wurden in der „Poplar Hall" abgehalten. 1935 kam die Frage des Versammlungshauses auf, aber man konnte scheinbar nicht einen dafür passenden Platz finden.

Diese Frage gab Veranlassung, daß die Gemeinde Abbotsford sich am 17. Oktober 1935 in zwei selbständige Gruppen teilte. Bis zum Ende desselben Jahres blieben wir noch zusammen. Diese Teilung in Gruppen war aber scheinbar nicht befriedigend. Um schonend zu handeln, wurde beschlossen, sich anstatt in Gruppen, in zwei selbstständige Lokalgemeinden zu teilen. Am 27. Dezember 1935 wurden aus der Gemeinde Abbotsford die Süd- und die Nordabbotsford-Lokalgemeinde. Unsere, die Nordabbotsford-Gemeinde, hatte Pred. Gerhard Rempel als Leitenden.

Wir hatten etliche Versammlungen in der „North Poplar"-Schule. Der erste Text am Neujahrsmorgen war 2. Mose 33, 12—18: „Wenn dein Antlitz nicht mit uns geht, dann führe uns nicht von dannen." Später versammelten wir uns in Privathäusern. Die Brüder Heinrich Braun, Nick Braun und Wilhelm Wiebe stellten uns ihre Häuser zur Verfügung. Wir zählten damals 27 Gemeindeglieder.

Die Sache der Sonntagsschule wurde am 5. April 1936 geregelt. Johann B. Friesen war der erste Sonntagsschulleiter. Wir hatten nur zwei Klassen. Als Lehrer dienten in der Oberklasse G. H. Dörksen und in der Kinderklasse Schwester Johann Rempel.

Bruder George Wiens wurde gebeten, einen Sängerchor zu organisieren und als Chorleiter zu dienen. Am Ostermorgen, am 17. April 1938, sang unser Chor zum ersten Male.

Am 17. April 1938 wurden die Brüder Johann P. Thießen, Peter Nießen und Heinrich Braun gebeten, ein Jugendvereinsprogramm aufzustellen. Sie arrangierten am 15. Mai 1938 ein Programm aus freiwilligen Beiträgen. Das Thema war „Christus, unser Erlöser." An dem Abend wurde der Jugendverein gegründet. Als Leiter diente Johann P. Thießen, Schreiber war Peter Nießen und Kassierer Heinrich Braun.

1938 kaufte die Gemeinde ¾ Meilen südlich von Old Yale Rd., an der Westseite der Clearbrook Rd., 2 Acres Land. Prediger C. C. Peters schloß sich am 13. Juli 1938 unserer Gemeinde an. Im Februar 1939 verkaufte uns die Matsqui-Munizipalität für 1 Dollar ($1.00) diese 1½ Acres Land, auf denen unsere Gotteshäuser stehen. Die Unkosten beim Landmesser betrugen $15.00.

Im Herbst 1939 wurde mit dem Bau des Versammlungshauses begonnen. Das Baukomitee bestand aus den Brüdern Johann P. Thießen, George Wiens, Nick Braun und Jakob Dirksen. Am 24. Dezember war das Gotteshaus soweit fertig, daß wir am Heiligen Abend den Keller benutzen konnten. Der Fußboden im Keller war noch nicht gegossen, und wurde erst im September 1941 fertig. Wir hatten unsere Versammlungen bis zum Einweihungsfest immer im Keller.

Am 27. Oktober 1940 wurde unser Gotteshaus eingeweiht. In Verbindung mit dem Einweihungsfest hatten wir einen Missionsausruf, und am Ende des Festes hatten wir ein schuldenfreies Versammlungshaus. Das Haus war 46 Fuß lang und 34 breit. Später ist noch zweimal angebaut worden.

1947 traten 103 Gemeindeglieder aus und gründeten unter der Leitung von Prediger Gerhard P. Warkentin die East-Aldergrove-Gemeinde.

Unsere Clearbrook-Gemeinde zählt gegenwärtig 440 Gemeindeglieder. Alle Namen der Gemeindeglieder, die bei uns in den Büchern gestanden haben und die noch stehen, ergeben die Zahl 778. 1950 nahm Nordabbotsford den Namen Clearbrook an. Unser Leitender Pred. Jakob Dörksen starb am 22. Februar 1952.

In den verflossenen 21 Jahren haben folgende Brüder an der Leitung gestanden: Gerhard Rempel, G. H. Dörksen, C. C. Peters, Jacob Nickel, Jakob Dörksen, A. A. Töws und Abram Konrad. Gegenwärtig zählen zur Gemeinde folgende Prediger: Abram Konrad, Abram Friesen, Aron A. Töws, Johann Friesen, Philipp Wiebe, Joh. Reimer und Aron Schmidt, die die meiste öffentliche Arbeit tun. Im Ruhestand sind folgende Predier: Sam Hodel, Johann Kliewer, Heinrich Töws, Franz Janzen und Franz Wiens. Als Diakone dienen: Jakob Rempel, Daniel Schmidt und Jakob Isaak. Die Gemeinde hat Schwester Mary Töws als Missionarin in Belgisch-Kongo, Afrika. Ordiniert worden sind 6 Prediger und 4 Diakone. Bruder Heinrich Braun war der erste Diakon.

Es hat sich nicht alles so leicht gemacht, wie es niederzuschreiben ist. Manch eine Erfahrung wird den ersten Gemeindegliedern noch so lebendig in Erinnerung sein, als sei sie unlängst geschehen. Trotz Widerwärtigkeiten und Niederlagen in den Kämpfen, um als Gemeinde bestehen zu können, hat Gott sich in den 21 Jahren dennoch zu der Gemeinde Clearbrook bekannt. Er führe uns auch weiter auf rechter Straße, um seines Namens willen!

Von den ersten Familien sind in der Gemeinde noch: Abram Kröker, Johann B. Friesen, George J. Wiens, G. H. Dörksen; die Schwestern Fr. Johann Rempel und Fr. Isaak Braun; die Brüder Nick Braun, Johann Rempel und Bill Wiebe.

Im Auftrage des Gemeinderats
G. H. Dörksen.

Leserbrief: —

Wir müssen es doch immer wieder sagen: Die „Mennonitische Rundsch." und auch der „Mennonite Observer" sind gut, sehr gut sogar. Mir ist so, beide bessern sich noch immer zusehends. Daß Letzterer in vielen Heimen noch immer nicht gelesen wird, ist ja schade. Ich finde ihn auch gerade für die Jugend sehr interessant. Was bringen die 12 Seiten doch jedesmal für einen Reichtum, eine Fülle von Segen in das Heim; die lehrreichen Betrachtungen und die vielen werten Berichte und Nachrichten über Mission, Gemeinde und Jugenddienst; die Schulen und Collegs. Wieviel Anregung für jung und alt!

Ich möchte Dir und Deinen Mitarbeitern das Wort in 1. Thess. 1, 2. 3. zurufen: „Wir danken Gott . . für Euch alle und gedenken Euer in unserem Gebet . . und denken an Eure Werk im Glauben und an Eure Arbeit in der Liebe . . "

D. J. Klassen, Virgil, Ont.

Was man nach Rußland schickt!

Beachten Sie bitte die Listen
auf dieser Seite in den beiden vorigen Nummern der „Menn. Rundsch."

Taschenbibeln und Bibeln in größeren Formaten

Taschenbibel. Format etwa 4¼" mal 6¾". Die deutsche Lutherbibel, die im In- und Ausland am meisten gekauft und benutzt wird. Der niedrige Preis deckt nur einen Teil der Herstellungskosten. Reichhaltiges Landkarten- und Bildmaterial im Anhang.
— auf gutem festem Bibeldruckpapier (das ist die sogenannte Volksbibel), ohne Apokryphen, Ganzleinen, Rotschnitt 1.60
— gutes, festes Bibeldruckpapier, mit Apokryphen, feiner Ganzleinen-Einband. Rotschnitt 1.75
— Dünndruckausgabe (nur wenig mehr als ¾" dick), ohne Apokryphen, Ganzleder, Rotschnitt 4.30

Handbibel (Kleinoktav), gefälliges Buchformat: 5½" mal 8". Kräftige deutliche Schrift. Landkarten- und Bildmaterial im Anhang.
— gutes, festes Bibeldruckpapier, ohne Apokryphen, Leinen, Rotschnitt 1.95
— Dünndruckausgabe, ohne Apokryphen, mit 16seitiger Familienchronik, Leinen, Rotschnitt 3.25

Kleine Hausbibel (Mitteloktav). Format: 5½" x 8½". Diese neue Bibel ist die gesuchte Zwischengröße zwischen der Handbibel (Kleinoktav) und der Hausbibel (Großoktav), sie hat größere Schrift als die Handbibel und wird besonders von älteren Leuten geschätzt. Jede Bibel enthält eine 16seitige Familienchronik und einen reichhaltigen Anhang fürs Bibelstudium, mit Landkarten und Bildern.
— ohne Apokryphen, festes Bibeldruckpapier, starker, steifer Leinen-Einband, geglätteter Grauschnitt 2.50
— mit Apokryphen, festes Bibeldruckpapier, starker, steifer Leineneinband, geglätteter Grauschnitt 2.75

Hausbibel (Großoktav), Großformat: 6¼" mal 9½", deutliche, auch älteren Augen wohltuende Schrift, mit Parallelstellen und fettgedruckten Kernsprüchen, 16seitige Familienchronik, 74seitiger Anhang, reichhaltiges Landkarten- und Bildmaterial. Bei Arbeitern am Wort und allen älteren Leuten besonders beliebt.
— festes Bibeldruckpapier, ohne Apokryphen, Leinen, Rotschnitt 2.75
— Dünndruckausgabe (nur etwa 1" dick), ohne Apokryphen, Leinen, Rotschnitt 4.35
— Dünndruckausgabe (nur etwa 1" dick), ohne Apokryphen, Ganzleder, Rotschnitt 8.75

Große Hausbibel. Format 8" mal 11". Eine Bibel, die man mit Ehrfurcht zur Hand nimmt. Besonders beliebt zur Hausandacht. Mit Parallelstellen und fettgedruckten Kernsprüchen. 77seitiger Anhang. 16seitige Familienchronik. Großer gut lesbarer Druck.
— ohne Apokryphen, Doppelleinen, Rotschnitt 5.50
— mit Apokryphen, Doppelleinen, Rotschnitt 5.75
— ohne Apokryphen, Ganzleder, steif, Rotschnitt 8.50

Familienbibel. Format: etwa 6" x 8". Gekürzte Bibelausgabe zur Einführung ins Bibellesen. Mit Einleitungen und erklärenden Anmerkungen und Ueberleitungen zwischen den ausgewählten Bibelabschnitten. Die Familienbibel ist kein Ersatz für die Vollbibel, sondern leitet zum Gebrauch und Studium der Vollbibel hin. Die Familienbibel hat sich aber in der Familienandacht vorzüglich bewährt.
— Leinen, geglätteter Rotschnitt, 16seitige Familienchronik und Trauwidmungsblatt 1.75

Kinderbibeln und biblische Geschichten

Die Kinderbibel erzählt für unsere Kleinen. Anne de Vries. Unter strenger Anlehnung an den biblischen Wortlaut kindertümlich erzählt. Bereits für Kinder ab 4 Jahre leicht verständlich. 292 Seiten. 155 einfarbige und 14 mehrfarbige Abbildungen. — Großformat: 9½" x 6½" 4.25

Sonnenstrahlen ins Kinderland. E. Zunn. Wie eine Mutter ihren Kindern die heiligen Geschichten erzählt. Besonders dem Verständnis der 4- bis 7jährigen Kinder angepaßt. Halbleinen. 256 Seiten. Bebildert 2.00

Kinderbibel. 100 große Bilder nach Schnorr von Carolsfeld, mit einfachem Text, in großen Lettern. Kinder ab 6 Jahre können bereits selbst darin lesen. Großformat: etwa 8" x 10". Halbleinen 1.95

Wir sahen seine Herrlichkeit. 80 Bilder und Bibelgeschichten aus dem Neuen Testament. Leineneinband. Gotische Schrift 1.10

Biblische Geschichten. Calwer 2" x 52. Gebunden. Gotische Schrift. Mit Bildern. Starker Einband 1.50

Biblische Geschichten für Oberstufe von K. Unruh, W. Neufeld und K. Wiens. Bekanntes und bewährtes Schulbuch. Ohne Bilder. Broschiert .... 85¢

Unser Glaube ist der Sieg . . . Kurzgefaßte biblische Glaubenslehre von Hans Legiehn. Halbleinen, fester Deckel, 165 Seiten 1.85

Kurze Einführung in die Bibel. Ernst Aebi. In kurzer, klarer Art berichtet der Verfasser uns über Empfänger, Entstehung, Zweck und Ziel jedes einzelnen biblischen Buches. Gebunden. 312 Seiten 3.35

Wir verpacken und schicken die Pakete mit Bibeln, Neuen Testamenten, Liederbüchern und anderen Büchern als Privatpakete mit der Adresse unseres Kunden als Absender nach Rußland. Wenn Sie wünschen, schicken wir deutsche Bibeln durch unseren Vertreter in Deutschland als eingeschriebene Sendung. Wir können nicht die eine oder die andere Versandart mehr empfehlen; denn es gibt auf keinem Wege eine Garantie, sondern bleibt ein gläubiges Versuchen im Aufblick zum Herrn. Wir sind unseren Kunden dankbar, wenn sie uns schreiben, wenn sie Nachricht von Rußland erhalten haben, wann und wie die Sendung eingetroffen ist.

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
Winnipeg 5, Man. **159 Kelvin St.**

Verwandte und Freunde gesucht

Frau Emma Zöller in Rußland sucht ihren Sohn Emil Beitinger, geboren 1. Nov. 1922 im Dorfe Schöntal, Kreis Kronau, Gebiet Nikolajew, Rußland.

Die Adresse der Suchenden ist:

USSR — Кирг.С.С.Р., Джала-Абад 13-16, ул. Пролетарская 15, пол. Эмма Христиановна Целлер.

Einsender: Christian Wettstein,
72 Carmen Ave.,
Winnipeg 5, Manitoba.

Frau Gerda Lupp geb. Tobias Unruh aus Südrußland, Dorf Altenau, sucht ihren Bruder Johann Tobias Unruh, geb. 1898, der 1919 ausgewandert ist.

Die Adresse der Suchenden ist:

USSR — Тадж.С.С.Р., Молотовобадский район, поселок №7, к/х им. Сталина, пол. Герда Лупп.

Frau Peter Friesen aus Kotljarewka, Memriker Ansiedlung, sucht ihre Schwester Helena, die mit ihrem Mann Abraham Warkentin und mit Sohn Peter (geb. 1906) und Tochter Greta (geb. 1910) im Jahre 1925 nach Kanada auswanderten.

Die Adresse der Suchenden ist:

USSR — С.С.С.Р., Алтайский край, Славгородский район, село Гришовка, пол. Зара Петровна Фризен.

Eingesandt aus Virgil, Ont.,
ohne Namen.

Frau Barbara Landies geb. Stokerten sucht ihre Angehörigen:

1) ihren Mann Anton Paul Landies, geb. 22. April 1900 im Dorfe Heikelsruh, Kr. Hukateiw (Gebiet Baschtanka?);

2) ihren Sohn Johannes Ant. Landies, geb. 8. Dez. 1926. Am 27. Dezember kamen beide in den Warthegau, Dorf Bariseis, Gemeinde Krabentei, Kreis Lenschitz, Litzmannstadt. Am 10. Okt. 1944 wurden Vater und Sohn in die Wehrmacht eingezogen, und sollen (später) im amerikanischen Lager gewesen sein.

Ein Brief und Näheres erhältlich beim

Einf.: Pred. C. Martens,
83 Martin Avenue,
Winnipeg 5, Manitoba.

Sara Esau geb. Daniel Epp aus Wernersdorf, Südrußland, sucht ihre Tante, Frau Jakob Driediger geb. Maria Epp. Tante Tina Fast geb. Epp soll angeblich tot sein. — Die Adresse der Suchenden ist:

USSR — С.С.С.Р., Ново-Сибирск, Татарский район, Платоновский с/сов., деревня Неудачина, пол. Эзау Арон Аронов.

Einf.: Frau Franz Dück,
369 E. 41th Avenue,
Vancouver 15, B. C.

Mariechen Nachtigall, Tochter des David und der Katharina Nachtigal geb. Bergen aus Altsamara sucht die Brüder Jakob und Kornelius Kätler, Söhne des Kornelius Kätler. Die Mutter ist eine geb. Berg.

Die Adresse der Suchenden ist:

USSR — Каз.С.С.Р., гор. Караганда п/о №17, ул. Стахановская, дом 39, Марии Давыдовне Нахтигаль.

Einsender: J. C. Ketler,
3951 Huntingdon Rd.,
R. R. 5, Abbotsford, B. C.

Frau Wilhelmine Gienger geb. Mehlhoff, Frau des Andreas Gienger, und Tochter des Christoph Mehlhoff aus Kowatsch, Tiraspoler Kreis, Odessaer Gebiet, sucht

1) ihren Bruder Christoph Mehlhoff,

2) die Söhne des Paul Gienger — Martin und Paul,
3) weitere Verwandte.

Einsender: Franz Isaak,
5503 Blenheim St.,
Vancouver, B. C.

Frau Anna Dahl, Tochter von Jacob Gerbrandt aus der Krim, zur Zeit in Rußland, sucht ihre Onkel David Nachtigall und Bernhard Dörksen, 1925 ausgewandert.

Anschrift der Suchenden erhältlich bei

Gerhard Hildebrandt, R. R. 2,
Leamington, Ont.

Frau Elisabeth Epp geb. Janzen, in Rußland, sucht ihren Sohn Martin Epp, geb. 16. Juli 1919 in Neuendorf, Ukraine. Alle Hinweise sende man bitte an:

Mennonite Central Committee,
Akron, Penna., USA.

Frau Barbara Kraft geborene Scharm aus Georgental, gegenwärtig in Rußland (ihr Mann war Jakob Kraft) sucht ihre Freunde und Verwandten:

Johannes Bambers,
Wendelin Kraft und andere.

Einsender: B. B. Epp,
Boissevain, Man.

---

1) Erna Erlenbusch sucht ihre Schwester Eugenie Erlenbusch, geb. 13. Juli 1928 im Dorfe Neu-Stuttgart, Kreis Andrejewka, Gebiet Saporoshje, von der sie seit 1944 keine Nachricht hat.

Die Adresse der Suchenden ist:

USSR — Каз.С.С.Р., гор. Караганда п/о 29, ул. Некрасова, дом №18, Эрленбуш, Эрна Рейнгольдовна.

2) Alexander Huber sucht seinen Bruder Walter Huber, geb. am 24. Jan. 1923 im Dorfe Neu-Hoffnung, Kreis Berdjansk, Gebiet Saporoshje.

Die Adresse der Suchenden ist:

USSR — С.С.С.Р., Акмолинская обл., Шартандинский район, станция Кархадыр, Александру Губер.

Einsender: Jack Joh. Klein,
Tims Road, R. R. 3,
Abbotsford, B. C.

Hilda Lindt (geb. 1924) und ihr Vater Wilhelm Jakob Lindt (geb. 1901), gegenwärtig in Karaganda, suchen ihre Verwandten in Amerika, die 1907—1908 nach Nebraska, USA., auswanderten. Alle stammen aus Alt-Dönnhof, Hausnr. 60 (Trenklind), Kanton Balzer, Saratower Gebiet, Rußland. Gesucht werden die Vetter. Söhne des Jakob Lindt:

1) Johannes Lindt (geb. 1907) und seine Frau Katharina geb. Steinbrecher mit ihrem ältesten Sohn Johannes;

2) Wilhelm Lindt (geb. 1908) und seine Frau Maria-Elisabeth geb. Kraus mit ihrem ältesten Sohn Wilhelm.

Die Adressen der Suchenden ist:

USSR — Каз. С.С.Р., гор. Караганда, Сталинский район, ул. Дорожная №289, Вильгельму Яковлевичу Линдт.

Eduard Fried, gegenwärtig in USA., sucht die Familien Peter Dyck, Heinr. Dyck, Franz Dyck und andere, die sich seinerzeit in Bomsdorf, Seidling, Oberlausitz, Block 9, Deutschland, aufgehalten haben und in den Jahren 1947 bis 1949 nach Amerika ausgewandert sind.

Man schreibe bitte an:

Jakob C. Kulp,
Telford, Pa., USA.

Wichtige
Neuerscheinung!
Illustriertes
Neues Testament
500 Karten und Abbildungen. Großformat: etwa 8½" mal 11½". Vollständiger Text des Neuen Testamentes in der Lutherübersetzung. Prächtiger steifer Einband mit einem hochglänzenden Lacküberzug. Preis nur $1.85
—Portofrei—
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

CHRISTLICHER JUGENDFREUND

Zum Muttertag

O Mutterherz,
wie bist du groß!
Dein Kind kommt niemals von dir los.
Und wenn es noch so untreu bliebe,
es hat doch Raum in deiner Liebe.
Wenn's weh dir tut,
du bleibst ihm gut.

O Mutterherz,
wie bist du reich,
hast Gaben einem König gleich!
Du liebst dein Kind an jedem Tage,
du opferst dich, trägst alle Plage,
bist treu und hold,
grad wie das Gold.

O Mutterherz,
wie bist du stark!
Du liebst dein Kind stets ohne Arg.
Den Feinden wirfst du dich entgegen
und kämpfst um deines Kindes Segen:
daß fromm es sei,
ganz wahr und frei.

O Mutterherz,
wir denken dein!
Dir soll der Tag gewidmet sein.
Was nun auch komme, Gott wird's wenden;
in Freud und Leid,
in Ewigkeit!

Walter Krüger

Die Beste

Aus Neuguinea, der zweitgrößten Insel der Erde, stammt die Sage von „Jalis Mutter". Es wird darin erzählt, daß es ein Land gab, in dem alte Menschen wieder jung werden konnten. Es floß nämlich ein breiter Strom durch jene Gegenden. Jeder, der sich an einem bestimmten Tag im Jahre in seine Fluten tauchte, fühlte sich wieder jung. Die Falten und grauen Haare verschwanden, neue Kraft durchzog den Körper. — Jalis Mutter war von der vielen Arbeit im Leben müde geworden. Ihr Rücken krümmte sich, ihre Glieder wollten nicht mehr so recht. Ob das meinem zehnjährigen Jali auffallen wird, dachte die Mutter bekümmert. Ach, hätte ich doch noch meine frischen roten Wangen und gesunde, flinke Beine! Sicher hat mich einmal mein guter Jali wegen der vielen Runzeln nicht mehr lieb.

Mit Tränen verabschiedete sie sich eines Tages von ihrem Sohn und wanderte dem Strom zu und stieg behutsam in sein Wasser. Und siehe da, die Falten glätteten sich und alle Müdigkeit war wie weggeblasen. Ja, so wie jetzt hatte sie auch als junge Mutter ausgesehen. Froh und beglückt eilte sie der Heimat zu. Wie würde sich ihr Jali freuen! Jetzt konnte sie mit ihm wieder nach Herzenslust tollen.

Zu Hause angekommen, wollte sie ihn in ihre Arme nehmen und liebkosen. Doch Jali wehrte ab. Diese Frau kannte er ja gar nicht. Vor Angst fing er an zu weinen. Alle Freude im Herzen der Mutter war dahin. So schnell sie konnte lief sie wieder dem Strome zu. Ach, hätte ich doch meine Falten und den gebeugten Rücken wieder! Nur so kennt mich Jali, und nur so hat mich mein Jali lieb. Und wieder tauchte die Mutter in die Fluten des Flusses. Kraftlos und mit einem Faltengesicht entstieg sie dem Wasser und machte sich müde auf den Heimweg.

Jali sah die Mutter in der Ferne kommen, ließ alles liegen und stehen und eilte auf sie zu. Dieses Mal vergoß der Junge Freudentränen. Die Mutter war wieder da. Jali hüpfte vor Vergnügen und erzählte ihr alles, was seit ihrem Fortgang passiert war — auch das von der fremden Frau.

Meine Mutti ist die beste, sagen viele Kinder. Ja, das soll sie auch bleiben, wenn sie älter und müde wird. Zu ihren Falten und grauen Haaren haben wir doch mit beigetragen. Wir waren nämlich nicht immer liebe Kinder, sondern haben ihr Aerger und Sorgen bereitet. Unzählige Male hat die Mutter *uns schon* vergeben, und manche Träne wurde von ihr schon hinweggetröstet. Unser Gott im Himmel wolle uns doch recht lange eine betende Mutter geben, denn eine solche ist doch die „allerbeste".

Augustinus zum Beispiel, der große Kirchenlehrer, verdankt es auch seiner betenden Mutter, daß er sich zu Gott bekehrt hat und so vielen Menschen zum Segen werden konnte.

Die Mutter und die Blumen

Viel gute Worte weiht man den Müttern in allen Ländern zum Muttertag in Form von Liedern, Briefen, Gedichten und Erinnerungen. Sie schildern die Sorge unserer Mütter für das leibliche und geistige Wohl und den Dank der Söhne und Töchter für solche Wohltaten. Seltener hört man den Dank der Kinder für die erste Liebe zu den Blumen und Gewächsen, die die Mutter dem Kinde einzuflößen versteht. Das Kind sieht die Mutter pflanzen, in Beeten oder Blumentöpfen, es hilft mit. — Wer gibt dem Kinde noch lange vor den Schuljahren den ersten Anschauungsunterricht für die Pflanzenwelt, für die Schönheit der Blumen, des Gartens? Wer versteht es besser, diesen Anschauungsunterricht mit praktischen Regeln für Blumenpflege und Gartenbau zu vereinigen? „Lauf, hole Wasser, die Blume muß begossen werden, stelle den Blumentopf in die Sonne — jede Pflanze muß Sonne haben", so lehrte Mutter es uns. Vergessen wir nicht, auch für dieses Sorgen unseren bescheidenen Müttern zu danken.

s. r.

Meine Schafe hören meine Stimme

Elfriede durfte mit ihrer Mutter in die Berge fahren. Wochenlang schon hatte sie sich darauf gefreut, aus der staubigen Großstadt in die reine Luft des Thüringer Waldes zu kommen. Endlich war der letzte Schultag da, und frohen Herzens reiste sie mit ihrer Mutter in das kleine Dorf, in dem ihre Verwandten wohnten. Ihr Onkel war Lehrer. Da er auch gerade Ferien hatte, ging er gern mit seiner Schwester, Elfriedes Mutter, und seiner Nichte durch Schluchten und über Berge. Er zeigte ihnen die schönsten Burgen und lieblichsten Täler. Oft auch wanderten Mutter und Tochter alleine. Eines Tages standen sie auf einer Wiese, wo eine Herde Schafe weidete. Elfriede rief voller Entzücken aus: „O, wie friedlich es hier ist!"

„Schafe sind geduldig. Wenn sie geschoren werden, geben sie keinen Laut von sich," antwortete die Mutter.

„Verteidigen sie sich denn nicht, wenn ein Angreifer kommt?"

„Das wilde Schaf weiß sich wohl gegen seine Feinde zu verteidigen, aber wenn es gezähmt ist, verläßt es sich völlig auf den Schutz des Menschen und wehrt sich nicht gegen Tiere, die es bedrohen. Es gibt kein Tier, das sich, nachdem es gezähmt ist, so seinem Führer anvertraut wie das Schaf. Es folgt ihm sogar in die Fluten oder in das Feuer, auch wenn es weiß, daß ihm das Verderben bevorsteht."

„Dann ist es aber wichtig, daß die Schafe einen guten Hirten haben, der sie dorthin führt, wo es ihnen gut geht," meinte Elfriede.

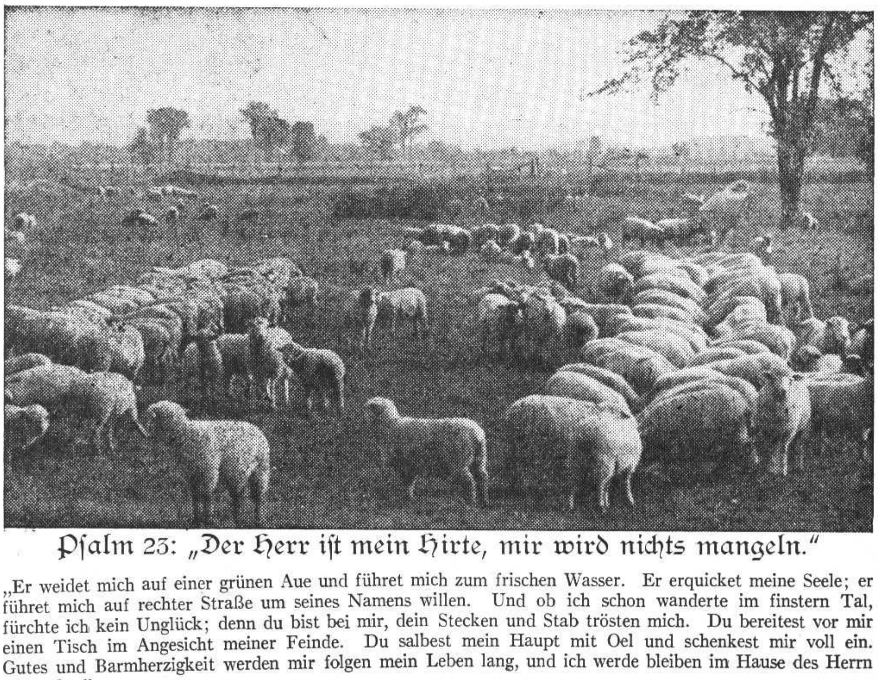
Als die beiden am Abend müde und hungrig in die Dorfstraße einbogen, trafen sie wieder auf die Schafherde. Eifrig liefen die beiden klugen Hunde um sie herum, damit sich keins verirrte. „Die Schafe haben es gut. Erst wurden sie von dem Hirten auf die saftige Weide geführt, auf der sie die würzigen Gräser und Kräuter genießen konnten, und nun geht es in den Stall, wo sie vor Kälte und Nässe geschützt sind," plauderte Elfriede.

„Wir Menschen sollten uns auch einen guten Hirten wählen. Irgendeinem Anführer laufen wir alle nach. Darin gleichen wir den Schafen," erwiderte die Mutter.

Elfriede wußte, was ihre Mutter meinte. Oft schon hatte sie die Stimme des guten Hirten gehört. Sie war ihr nicht gefolgt. Hatte er sie nicht bisher wunderbar in allen Gefahren erhalten? Hatte er nicht schon oft ihre Gebete erhört? Einen besseren Hirten als den Herrn Jesus, das wußte sie, konnte es nicht geben. Warum hatte sie denn immer gezögert, ihm zu folgen? Wollte sie warten, bis einer käme, der sie ins Verderben führte?

Als Elfriede am Abend mit ihrer Mutter alleine in der Stube war, sagte sie: „Ich will von jetzt ab dem Herrn Jesus folgen." Die Mutter schloß ihr Kind glücklich in die Arme und sprach: „Du hast dir den besten Hirten erwählt."

M. B.



Psalm 23: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln."

„Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele; er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Oel und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar."

Die gläubige Bewertung des Erlösungswerkes Jesu Christi

Predigt von Bruder A. H. Unruh.

Text: 2. Kor. 5, 14—17: „Denn die Liebe Christi dringet uns also, sintemal wir halten, daß, so einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben; und er ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. Darum kennen wir von nun an niemand nach dem Fleisch; und ob wir auch Christum gekannt haben nach dem Fleisch, so kennen wir ihn doch jetzt nicht mehr. Darum, ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden!"

Einleitung: Es war eine ernste Stunde, als der Mann Gottes, Mose, in der Wüste mitten im Volke Israel die eherne Schlange erhöhte. Wir strengen unsere Einbildungskraft an und vergegenwärtigen uns die Situation. Im ganzen Lager wimmelt es von Schlangen. Ueberall schreit, stöhnt und winselt man vor Schmerzen. Da tritt der greise Mann Mose auf und richtete einen Pfahl mit einer ehernen Schlange daran auf. Feierlich läßt er ausrufen: „Wer gebissen ist und diese Schlange ansieht, wird gesund." Tausende Augen schauten hin und erhielten ihre Lebenskraft wieder.

Unvergeßlich war dieses Ereignis in Israel! Leider blieb man an der Schlange hängen und sah nicht den lebendigen Gott, den Arzt Israels. Man nannte die Schlange „Nehustan" und räucherte ihr. — Der König Hiskia zerstörte die Schlange, die zum Götzen geworden war. — Hatte man durch den Glauben an das Wort von der Schlange das Leben erhalten, so verlor man die Gemeinschaft mit Gott durch die Ueberschätzung der Schlange.

Der Herr Jesus erwähnte im Gespräch mit Nikodemus die eherne Schlange als Vorbild von dem gekreuzigten Jesus. Wir lernten durch diesen Vergleich den Glaubensblick auf Jesum Christum. Leider hat die Christenheit das Kreuz in verschiedenen Formen behalten, aber den Christus und sein Werk verloren.

Wie wertvoll war es doch, daß Martin Luther auftrat und mitten unter den vielen Kreuzen auf den gekreuzigten Jesus hinwies und den Glauben an Jesum betonte. Es war der Moment, da Jesus Christus im deutschen Volke wieder lebendig wurde. Es fing wieder

„die gläubige Bewertung des Erlösungswerkes Jesu Christi"

an. Ich möchte diese Entdeckung Jesu Christi, des Gekreuzigten, durch eine Geschichte illustrieren. Diese Geschichte gilt besonders den Kindern.

Ein junger, frommer, aber sehr armer Maler in Paris ging im Jahre 1834 mit mühsam ersparten 100 Franken zu einer Auktion, die in dem Nachbarhause eines Gewürzkrämers abgehalten wurde und erstand sich ein Bett. Es kostete ihm 75 Franken, und somit blieben ihm noch 25 Franken übrig. Als er damit weggehen wollte, kam ein altes, ganz mit Schmutz bedecktes, Kreuz mit Jesu darauf zur Versteigerung, für das unter rohem Lachen und Spotten nur ganz wenig geboten wurde. Einer sagte: „Das wird von Blei sein. Ich gebe drei Franken dafür." Da rief der Maler: „Fünf Franken." — Er erhielt es und ging schnell damit davon. Am andern Morgen reinigte er es mit einer Bürste. Da las er unten am Kreuze den Namen: „Beneventuno Cellini." — Er wußte, daß das der Name eines berühmten Künstlers war, der einst in den Jahren 1500—1571 in Florenz gewohnt hatte. Wie wunderte er sich noch mehr, als er bei der weiteren Reinigung ausfand, daß das Kreuz von Gold war. — Da ging er zu dem Goldschmied und fragte nach dem Wert. „60,000 Franken", sagte der Goldschmied. Soviel gäbe ihm auch der König dafür. Dazu setzte der König den Maler an seinem Hofe an die Arbeit. So gelangte der Maler zu Ruhm und Ansehen. Wie war das Kreuz in das Haus des Auktionärs gekommen. Es war zur Zeit der französischen Revolution aus dem Palaste des Königs geraubt und dann verschleudert worden.

Was war des Malers Glück? — Daß er in Frömmigkeit das Kreuz Christi richtig bewertete. In der gläubigen Bewertung Jesu liegt auch unser Glück. Der Apostel Paulus gibt im obigen Abschnitt die richtige Bewertung des Erlösungswerkes Jesu Christi.

Wir finden darin Trost durch —

I. Die stellvertretende Kraft des Todes Jesu Christi.

II. Die weltweite Gültigkeit des Erlösungswerkes Jesu Christi.

III. Die segensreiche Auswirkung des Erlösungswerkes in uns selbst.

I.

„Sintemal wir halten, daß, so einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben." Eine wunderbare Stellvertretung Jesu Christi für die Welt.

Das Wort ist nicht ein Rechenexempel, das unsern Verstand beschäftigt, aber unser Herz nicht berührt und wir kalt sagen: „Wenn einer für alle gezahlt hat, so brauchen wir nicht zu zahlen. — Es ist auch nicht ein Gerichtsexempel, so daß wir fragen: „Ist es gerecht, wenn einer für die Sünden eines andern leidet. — Nein, es ist die Geschichte der größten Liebe! Jesus Christus liebte uns Menschen mit der Liebe seines Vaters, so daß er die volle Strafe aller Menschen trug.

Der König David wünschte, daß er für Absalom hätte sterben können. Es war nicht möglich: Absalom mußte selber die Strafe tragen. Und wenn er es hätte tun können, so hätte er dabei als Vater doch seine persönliche Schuld gefühlt. Mit einem Schuldbewußtsein aber kann man kein Stellvertreter sein. — Der Apostel Paulus sagte: „Ich habe gewünscht, verbannt zu sein von Christo für meine Brüder nach dem Fleisch." Er wollte seine Erlösung für die Juden verlieren. Hätte er das ohne Selbstanklage können? Ob er nicht daran gedacht hätte, daß sein grausamer Eifer gegen die Christen nicht manche auf die Bahn des Christushasses gebracht habe? Er konnte nicht für andere als Stellvertreter sterben.

Es gab nur einen Menschen, der schuldlos für alle sterben konnte. Das war Jesus Christus, der freiwillig für alle in den Tod ging, nachdem der Vater es also bestimmt hatte. — Der Sohn war dem Vater gehorsam und trug die Sünden der Menschen aufs Kreuz. Aber es war nicht nur Gehorsam des Sohnes, sondern auch seine Liebe zu den Menschen, die er mit dem Vater teilte.

Als Isaak sich von seinem Vater binden und aufs Holz legen ließ, war er auch seinem Vater gehorsam, den er liebte, aber er wußte nicht, wozu er sterben sollte. Jesus Christus wußte aber, daß er für alle Menschen starb und sie aus Satans Macht errettete.

Dieser stellvertretende Tod Jesu hat eine unbegreifliche Kraft: Er rettete alle Menschen vor dem ewigen Tode. — Wir sind mit ihm gestorben! Unser alter Mensch ist samt ihm gekreuzigt! Wir sind mit Gott versöhnt. — Wir erkennen den Wert des Todes Jesu: Wir sind mit Gott versöhnt. Dazu hat er durch den Tod dem die Macht genommen, der des Todes Gewalt hatte.

Viel Opfer sind gebracht worden; viele Tiere sind für den Menschen gestorben; sie konnten aber nicht die Sünde wegnehmen. Bei ihrer Unvollkommenheit gefielen sie Gott nicht. Da erwählte Gott den Sohn zum Sündopfer. Dieser sagte: „Ich komme zu tun deinen Willen." Da brachte er das einzigartig kraftvolle Opfer und nahm die Sünde hinweg. Wir erkennen den Wert dieses Opfers und rufen aus: „Ist einer gestorben, so sind sie alle gestorben."

Wir erkennen in dieser ewig gültigen Stellvertretung die unaussprechliche Liebe und lassen sie auf uns einwirken und finden darin den Beweggrund zu unserem eifrigen Tun und bekennen: „Wenn wir so viel tun, so dringet die Liebe Christi uns also." — Als Geliebte lieben wir die Welt.

II.

Das Erlösungswerk Christi hat eine weltweite Gültigkeit. „Er ist für alle gestorben." Die Erlösung gilt für alle Erdteile, für jedes Volk, für jeden einzelnen Menschen.

Wie wir Menschen alle aus dem Blute des ersten Adams kommen, so sind wir auch alle durch das Blut des zweiten Adams gerettet. Deshalb hat der Herr auch befohlen: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur." Es gibt kein Volk, an dem das Blut Jesu resultatlos wäre. Der Apostel Johannes sieht einen großen Chor aus allen Völkern. Die entrückte Schar singt: „Du hast uns Gott erkauft mit deinem Blut aus allerlei Geschlecht, Zunge, Volk und Heiden."

Weil die Gemeinde diese weltweite Gültigkeit des Erlösungswerkes erkennt, treibt sie so stark Mission, daß man sagt: „Ihr tut zuviel." Darauf antwortet sie: „Die Liebe Christi dringet uns also."

Der Missionar Livingstone hat gesagt: „Das Christentum ist allumfassende Menschenliebe. Es erfordert stetige Ausbreitung, um seine Echtheit zu bekunden." — Die Liebe Christi trieb ihn in den Tod für alle Menschen; unsere Liebe zu Christo treibt uns, es allen Menschen zu verkündigen.

Am Pfingsttage kam der Heilige Geist herab und setzte sich auf jeden Gläubigen. Das sagt uns, daß kein Jünger Jesu vom Zeugnisgeben ausgenommen ist. — Deshalb ist es auch schriftgemäß, wenn wir immer an Erweiterung der Missionsarbeit denken. — Ein moralischer Christ ohne den Zeugengeist ist wie eine Blume ohne Duft.

III.

Dieser Missionssinn darf aber, nicht ohne die geistliche Ausbildung der christlichen Persönlichkeit sein. Wir hören den Apostel Paulus sagen: „Er ist aber darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist."

Das Erlösungswerk hat eine segensreiche Auswirkung. Der Mensch erhält ein neues Zentrum seines Lebens. Er lebt dem, der für ihn gestorben und auferstanden ist.

Von Natur leben wir uns selbst. Es ist schwer, davon loszukommen. Der Apostel Paulus klagt über seine Mitarbeiter: „Sie suchen alle das Ihre." Der Prophet Jesaja sagt: „Ein jeder sah auf seinen Weg." — Das Erlösungswerk Jesu Christi richtet unsere Gesinnung auf den Herrn Jesus: „Du allein, du allein, sollst mein ein und alles sein." — Sie haben einen neuen Dienst. Die Missionsgeschichte ist voll von Beispielen, wie Menschen sich für Christum und sein Werk aufgeopfert haben. Von den Ueberwindern heißt es: „Sie haben ihr Leben nicht geliebt bis an den Tod."

Am Anfange dieses Jahrhunderts zählte man 50,000 Missionsarbeiter. Davon war nur ein Fünftel aus christlichen Ländern. Die andern vier Fünftel waren eingeborene Evangelisten, Lehrer und Pastoren. Das ist die erste Frucht des Geistes, daß man in der Liebe zu Jesu aufhört, sich selbst zu leben.

Es gibt krasse Beispiele im Leben, die da zeigen, wie das gläubige Ergreifen der Erlösung in Christo den Menschen von sich selbst löst.

Eine Witwe schrieb an den Mörder ihres Mannes: „Gott hat mir durch Ihre Hand meinen Mann genommen, aber mich dadurch zu dem Herrn Jesu geführt, der am Kreuze für uns gestorben ist und sein heiliges, unschuldiges und teures Blut für meine und Ihre Sünden vergossen hat und uns erkauft vom ewigen Tod und der ewigen Verdammnis. Gott hat mir nun die Kraft gegeben, Ihnen gänzlich zu verzeihen und Ihnen wissen zu lassen, daß ich Ihnen in der Kraft Jesu alles gänzlich verziehen habe. Aber mit der herzlichsten Bitte ermahne ich Sie nun, mit all Ihrer Sünde und großen Schuld zum Herrn Jesu zu kommen und dort mit aufrichtigem Herzen und in wahrer Reue auf Golgatha unter dem Kreuze Jesu Christi bei ihm, dem Sünderheiland, Vergebung zu erflehen. — Gott möge in seiner großen Barmherzigkeit und Gnade geben, daß Sie durch diesen tiefen und schweren Fall den Heiland im Glauben finden und von ganzem Herzen lieben können." Das ist die Liebe Christi am Kreuze, die uns dringet, nicht mehr uns selbst, sondern ihm zu leben.

Die segensreiche Auswirkung des Erlösungswerkes Jesu Christi zeigt sich auch darin, daß das ganze Leben neu wird, so daß andere es sehen, weil man eine neue Kreatur geworden ist. Das ist die Frucht der Erlösung am Kreuze! — Die Erneuerung der ganzen Welt beginnt damit, daß die ganze Gemeinde eine neue Kreatur geworden ist. Sie endigt mit dem neuen Himmel und der neuen Erde, so daß der Herr dann erklären wird: „Siehe, ich mache alles neu."

Zu unserer Erneuerung bedurfte es derselben Kraft, die in Christi Auferstehung wirksam war.

Der Apostel Paulus hat den Mut, die Gemeinde anzusehen und zu finden, daß alles neu geworden ist: „Siehe, es ist alles neu geworden."

Der Herr sagte durch den Propheten Hesekiel zu Juda: „Ich will das steinerne Herz wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben; ich will euch einen neuen Geist geben; ich will meinen Geist in euch geben. Ich will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun." Da ist alles neu!

Wir fürchten uns nicht, von der Welt beobachtet zu werden. Sie soll sehen, daß alles neu geworden ist. Wir haben keine eigene Gerechtigkeit mehr; wir sind durch das Blut Jesu Christi gerecht geworden; wir leben nicht mehr uns selbst, sondern dem, der für uns gestorben und auferstanden ist. Und wenn wir Fehler machen, so zeigen wir gerade bei unseren Fehlern, daß wir neu geworden sind.

Gott helfe uns, die rechte gläubige Bewertung des Erlösungswerkes im Leben zu offenbaren.

Amen!

Im Schatten des Todes

Von G. Fast
160 Seiten
$1.25

Eine Neuausgabe des spannenden Buches, das vor dem II. Weltkrieg erschien und eine große Auflage erlebte. Mit seinem packenden Inhalt hält es die Aufmerksamkeit des Lesers von Seite 1 bis Seite 160 gefesselt.

Achtung! Die Auflage ist fast vergriffen! Wer dieses Buch besitzen möchte oder jemand als Geschenk zugedacht hat — **bestelle sofort.**

— Portofrei —

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Frauendienst

Das Bild der Mutter

Der Mutter Bild hängt an der Wand.
So treu gemalt von Künstlerhand,
schaut sie mich lebensnahe an.
„Ja, ja, ich hab' dir Leid's getan.
O kämest du noch einmal wieder!"
Betrübt schlag' ich die Augen nieder.

„Es plagt mich jetzt so bitter oft,
daß du so viel von mir erhofft,
und daß ich dir so wenig gab,
und nun ruhst du im stillen Grab.
Zu spät! In diesem ird'schen Leben
kann ich dir leider nichts mehr geben.

O Mutter, sag', was soll ich tun?" —
„Laß mich in Gottes Armen ruh'n!
Und glaub' es, daß du mich beschenkst,
wenn du in Liebe an mich denkst.
So bleib ich stets mit dir verbunden
und seg'ne deine stillen Stunden."

A. Keller.

Muttergebet

Eines Tages kam mein Nachbar zu mir und erzählte:

„Ich habe meiner Mutter in meiner Jugend viel Kummer und Herzeleid bereitet. Alle ihre Mahnungen schlug ich in den Wind und ging meine bösen sündigen Wege weiter.

Eines Tages komme ich aus dem Wirtshaus. Im Garten höre ich sprechen; ich gehe der Stimme nach und finde meine alte Mutter hinter einem Stachelbeerstrauch auf den Knien für ihren verlorenen Sohn beten. Roh, wie ich war, habe ich sie barsch angefahren, sie solle nicht so dumm sein; sie würde sich noch die Gicht holen; sie solle machen, das sie ins Bett komme.

Aber das Gebet hinterm Stachelbeerstrauch habe ich nicht mehr vergessen. Wenn ich künftig im Wirtshaus hinter Karten und Bier saß, hat es in meiner Seele geheißen: ‚Ich weiß, auch der Johann kommt noch.' Und ich bin gekommen. Das Gebet meiner Mutter hat mir keine Ruhe gelassen, es verfolgte mich auf Schritt und Tritt."

Ernst Modersohn.

Müttereinfluß

„Ehe Gott Prediger schuf, schuf er Mütter", hat jemand gesagt. — Bartholomäus Ziegenbalg (1683 bis 1719), der in Indien bahnbrechend gewirkt hat, hatte eine fromme Mutter. Als sie starb, hinterließ sie ihren Kindern ihre Bibel: „Da werdet ihr einen Schatz finden; da ist keine Seite, die ich nicht mit meinen Tränen benetzt habe."

Christian Friedrich Schwartz (1726—1798), jener große indische Missionar, hatte ebenfalls eine betende Mutter. Als sie ihr Ende nahen fühlte, da sagte diese neumärkische Hanna: „Um dieses Kind habe ich gebeten, und der Herr hat es mir gegeben. Deshalb habe auch ich es dem Herrn gegeben. Solange es lebt, soll es dem Herrn geweiht sein."

Das kleine Bügeleisen

Liebes, kleines Bügeleisen,
kannst du mich nicht unterweisen
in der schweren Kunst, zu glätten,
was zerknittert, aufzuplätten?
Nicht nur Wäsche möcht ich bügeln.
Ich bemüh' mich auszuklügeln,
wie ich könnte Menschenseelen
glätten, die gedrückt sich quälen.
Erst wird Wärme eingeschaltet,
denn, wo warme Liebe waltet,
schwinden alle Sorgenfalten
und kein Kummer kann sich halten.
Jetzt geht's an die Feinarbeit,
die erfordert sehr viel Zeit.
Manches Fältchen liegt versteckt,
wird nur mit Geduld entdeckt.
Ist das Plättwerk gut geraten,
rühm ich mich nicht meiner Taten.
Bin nur Werkzeug, und es schafft
in mir heil'ge Gotteskraft.

Mütter gesucht

Zu Anfang dieses Jahres brachte „Der Tagesspiegel" das Bild einer Krankenschwester, von der er berichtete, „50 Kinder sagen Mutter zu ihr". Eine Friedenauer Pfarrerstochter hat im Laufe der Jahre mehr als ein halbes Hundert Kinder großgezogen, die sie als neun oder zehn Tage alte Babies bekam. Sie habe sie sprechen und laufen gelehrt, das erste Lächeln gesehen und sie in den verschiedenen Krankheiten gepflegt. Als junge Krankenschwester auf der Wochenstation einer Frauenklinik nahm sie das erste Mädchen vor 30 Jahren zu sich, weil deren Mutter das Kind nicht behalten konnte. Damit war die Tür geöffnet für viele Buben und Mädchen, die bei dieser „Mutter" ein Heim fanden. Noch heute versorgt sie sieben Kinder, denen sie ihre ganze große Liebe schenkt. Welches Arbeitspensum sie damit in den 30 Jahren geleistet hat, kann kaum ein Mensch nachfühlen. Und doch redet die 63jährige Frau nicht von Arbeitsüberlastung und Abspannung, sondern will weiterhin für ihre Kinder da sein. — Welch ein Segen sind doch die mütterlichen Frauen für die Welt!

Anna Schieber, die geschätzte Dichterin, hat einmal bekannt: „Ich erfahre tausendfältig, daß die Welt die kinderlose Mutter braucht und daß wir Frauen, denen ihre Lebensführung die eigene Familie versagt hat, zu einer umfassenden Weite kommen können, die durch das Nichthaben hindurch — das Stirb und Werde in einem ganz besonderen Sinne erlebend — dazu gelangen, gebend und nehmend im Lebensring zu stehen.

Als ich Kind noch war,
da wünscht ich sieben Kinder,
sieben Kinder,
und nicht mehr noch minder.
Nun ich alt bin,
fällt das Zählen schwer:
Sind es tausend,
oder sind es mehr?"

95. Geburtstag

Fr. Abram Giesbrecht (früher Lowe-Farm und Altona, Man.) feierte am 8. April im Altenheim in Steinbach ihren 95. Geburtstag. Das Leben hat in das liebe alte Gesicht mancherlei hineingeschrieben und man kann wohl erkennen, daß die 95 Lebensjahre nicht nur eitel Freude enthielten. Sicherlich kann uns die Jubilarin vielerlei Erfahrungen von des Lebens Wohl und Wehe berichten. Von Herzen wünscht auch die Redaktion dieses Blattes einen gesegneten Lebensabend unter dem Schirm des Allmächtigen.

Vom Verzeihen

Eine Frau war an einen Mann verheiratet, der alles vertrank und die Seinen in bitterster Not leben ließ. Da fragte eines Tages die kleine Tochter die Mutter: „Mutter, warum sind wir so arm und alle unsere Bekannten haben's viel besser?"

Die Mutter antwortete: „Siehst du, Kind, unser Vater kann uns nicht so viel geben, wie er möchte, darum müssen wir uns so einschränken, um es ihm nicht so schwer zu machen."

Unbemerkt hatte der Vater das Gespräch mitgehört, es wurde der Wendepunkt in seinem Leben.

Nur die Liebe schließt die Todeswunde der Welt.

Blondina Funk †

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meine liebe Tochter, Blondina Funk geborene Schack, im Alter von 44 Jahren, 3 Monaten und 3 Tagen, am 18. Februar nach schwerem Leiden in die obere Heimat zu rufen.

Sie wohnte etwa 20 Jahre mit ihrem Gatten, H. Funk, in Chikago, wo sie auch starb.

Die teure Leiche wurde nach Kanada gebracht, und im Tabor-Heim zu Morden, Man., wurde die Feier abgehalten. Nachdem wurde sie nach Chikago zur Beerdigung übergeführt.

Mit Worten des Trostes dienten die Brüder W. Wiebe, F. H. Friesen und J. Redekopp. Ein Doppelquartett diente mit schönen Liedern.

Es betrauern ihren für uns zu frühen Tod, ihr Gatte H. Funk, ich, ihre Mutter, 4 Brüder und Familien, sowie auch ihres Schwiegermutter und ihres Mannes Geschwister.

Ich möchte allen ein herzliches Dankeschön sagen, die dazu beitrugen, die Feier zu verschönern, ebenso all' denen, die in diesen Tagen meiner durch Beileidskarten und im Gebet gedacht haben.

Wir trauern zwar über den Trennungsschmerz, hoffen aber auf ein seliges Wiedersehn beim Herrn.

Die trauernde Mutter
A. Leiding, Tabor-Heim,
Morden, Manitoba.

Der Abtrünnige

ERZAEHLUNG

von GERTRUD KLEPPA

(25. Fortsetzung)

„Nein, du hast wohl recht; aber ich werde dir ein riesiges Kartenalbum in nächster Zeit verehren zum Sammeln der zu erwartenden Ansichtskarten", erklärte er ernsthaft, worüber sie in ein helles Lachen ausbrach.

„Wenn ich dich nicht so gut kannte, Bruderherz, so würde ich jetzt meinen, es plagt dich der Neid!" rief sie fröhlich und huschte wieder hinaus.

Aber das angekündigte Riesenalbum erwies sich als unnötig, denn statt der erwarteten Karten stand eines Morgens Günter Hagen selbst vor dem Tore.

Lotte war im Gemüsegarten damit beschäftigt, die letzten Gurken von den Beeten zu ernten. Eine große Hausschürze umschloß ihre anmutige Gestalt; der frische Morgenwind, der von den Bergen kam, hatte ein paar lockige braune Haarsträhnen gelöst, die sie sich von Zeit zu Zeit unwillig aus der Stirn zurückstrich. Sie war eifrig und fleißig bei ihrer Beschäftigung, und als diese erledigt war. ging sie prüfend die langen Beete entlang bis zum Gartenzaun, wo noch die großen goldgelben Kürbisse unter dem Gewirr ihrer dunklen Blätter lagen. Sie suchte den größten von ihnen heraus und löste ihn vom Stengel, um ihn auf den Armen mit in die Küche zu nehmen. Da fühlte sie ihre Blicke wie magnetisch angezogen und bemerkte jetzt erschreckt den Herrn im hellen Sportanzug, der ihr nun lachend die Hand über den niedrigen Zaun entgegenstreckte.

„Ich habe Sie bereits ein Weilchen beobachtet, Fräulein Heidmann", gestand Günter Hagen. „Sie gingen wie eine Königin durch ihr Reich, so daß ich Sie nicht zu stören wagte."

„O, das ist schmeichelhaft, in meiner Küchenschürze mit einer Königin verglichen zu werden!" Sie lachte sich die Befangenheit vom Herzen, die sie bei dem Anblick des jungen Ingenieurs befallen hatte. „Sie gehen aber für diesen Ueberfall nicht ungestraft aus, Herr Hagen, denn Sie werden jetzt ohne meine Begleitung den Hof betreten müssen" — sie wies auf den sie trennenden Gartenzaun —, „und es ist sehr wahrscheinlich, daß unser böser Karo Sie nicht gerade liebenswürdig empfängt; er ist heute sehr schlechter Laune."

„Wissen Sie noch den kerndeutschen Spruch aus der Kriegszeit: ‚Bangemachen gilt nicht!'?" lachte er fröhlich, und ehe sie sich's versah, war er mit einem Satze über den Zaun hinüber im Garten. „Ich muß Ihnen doch helfen, das gelbe Ungetüm da fortschleppen", meinte er entschuldigend.

„Aber Sie hätten den Kürbis um ein Haar mit Ihren derben Gebirgsschuhen zertrümmert", schalt Lotte lachend.

Dann gingen sie unter munterem Geplauder aus dem Gemüsegarten hinaus und betraten den großen, sauberen Hof. Aus den hohen geöffneten Scheunentoren klang das brummende Geräusch der Dreschmaschine.

Günter Hagen warf im Vorbeigehen einen Blick in die Scheune hinein. „Ganz neuzeitlich, mit elektrischem Antrieb", sagte er weitergehend. „Ihr Bruder scheint Dichter und praktischer Landwirt in einem zu sein."

Sie lächelte: „Er lebt nicht ausschließlich nur in seinen geistigen Regionen, sondern ist auch ein nüchterner Alltagsmensch, wenn es sein muß, nur daß jetzt unser Stein ihn in diesem Stück fast ganz vertritt, was meinem Bruder mehr Zeit für seine schriftlichen Arbeiten ermöglicht."

Sie führte ihn in Martins Zimmer. Der Bruder sei von seinem Morgengange durch die Felder noch nicht zurück, müsse aber in kurzer Zeit erscheinen, erklärte sie und bat ihn, ein Weilchen allein zu bleiben, sie wolle einen kleinen Imbiß heraufholen.

Er sah sich in dem hellen Raume um. Die Einrichtung zeugte von dem guten Geschmack des Hausherrn: schwere, gediegene Möbel in dunkel Eiche, ein Tisch mit ledernen Klubsesseln, an den Wänden wenige, aber gute Bilder und auf den Fensterbrettern üppigblühende Blumen, die dem Zimmer einen warmen, freundlichen Ton gaben.

Auf dem Korridor klangen jetzt Schritte und Stimmen. Dann traten die Geschwister ein, und Lotte machte den Bruder mit dem fremden Gaste bekannt. Die beiden jungen, beinahe gleichaltrigen Männer blickten sich in die Augen; wie ein elektrischer Funke sprang Sympathie von einem zum anderen, und sie fühlten beide, daß sie bereits Kontakt miteinander gefunden hatten. Es klang herzlich, als Martin den Fremden willkommen hieß.

Günter Hagen ließ sich von den Geschwistern gern für den ganzen Tag festhalten. Martin hatte ihm lachend und bestimmt erklärt, daß viertelstündige Visiten auf dem Dorfe nicht üblich seien; da wäre schon ein richtiges „Festsitzen" darunter zu verstehen. Und der Gast fügte sich bereitwillig in diese dörfische Sitte.

Bei dem Mittagstische, an dem jetzt auch Robert Stein teilnahm, bemerkte Lotte einen suchenden Blick Günter Hagens nach der Tür, so als erwarte er noch jemand; und plötzlich wußte sie, daß er die Hausfrau und Mutter vermißte. Dieser Gedanke war ihr peinlich und schmerzlich zugleich. Es hatte sie stets mit Staunen erfüllt, wenn sie den innigen, restlos verstehenden und so überaus liebevollen Umgang zwischen Frau Hagen und ihrem Sohne beobachtet hatte, und sie fragte sich öfters wehmütig, warum es so nicht auch in ihrem Elternhause sein konnte.

Jetzt konnte sie doch nicht umhin, dem Gaste eine kurze Erklärung darüber zu geben, warum die Mutter sich ihrem Tische fernhielt, was er rasch zu verstehen schien und sie darauf nicht mehr in Verlegenheit brachte.

Den Kaffee nahmen sie am frühen Nachmittag in der buntumrankten Gartenlaube am felsigen Flußufer ein. Lotte hatte den Tisch geschmackvoll gedeckt und mit ein paar späten Rosen geziert, so daß er einen festlichen Eindruck machte. Sie saß mit einer Handarbeit zwischen den Herren, bald still lauschend und dann wieder lebhaft an der Unterhaltung teilnehmend, bis Martin ans Telephon gerufen wurde und sie allein mit dem Gaste zurückblieb.

Das Plätschern und Murmeln des Flußwassers unten an der Felswand klang verträumt in die Stille des Gartens und das Schweigens der beiden jungen Menschen hinein. Lotte fühlte langsam eine ihr unbekannte süße Verwirrung von sich Besitz ergreifen und fragte, um dem zu entfliehen und weil ihr im Moment nichts anderes einfiel, nach seiner Kakteenpflanzung daheim.

Er gab etwas zerstreute Auskunft und fragte dann plötzlich forschend: „Konnten Sie bei dem Abschied in Breslau wirklich glauben, daß unsere Wege sich nicht mehr kreuzen würden?"

Sie erschrak innerlich und sagte dann ziemlich beherrscht: „Es war ja keine Möglichkeit zu einer gegenteiligen Annahme vorhanden. Mein Dienstverhältnis hatte sich seit dem Tode Ihrer verehrten Mutter gelöst und —."

Er machte eine abwehrende Handbewegung: „Sie wissen, daß es kein ‚Dienstverhältnis' war. Meine Mutter liebte Sie wie eine Tochter."

Lotte sah auf ihre verschlungenen Hände nieder. „Ich habe ihr unendlich viel zu danken dafür, daß sie mir den Weg wies zu der ‚Quelle des Lebens'. Dies war eins ihrer Lieblingsworte", setzte sie sinnend hinzu.

Er streckte ihr in einem raschen Impuls die Hand hin. „Wie es mich freut, daß Sie zu dieser Quelle fanden!" sagte er schlicht und herzlich.

Dann umfing sie wieder ein beredtes Schweigen, das heimlich von einem zum anderen Botschaft zutrug und das feine, innige Verstehen untereinander befestigte, bis Martins Rückkehr diesen bezaubernden Bann brach und sie wieder in ein fröhliches Gespräch kamen.

Als dann Günter beim Abschied am Abend die Bitte um ein baldiges Wiederkommen aussprach, nickte Lotte unter glücklichem Herzklopfen Gewährung, und ihre Blicke redeten deutlich die Worte, die sie nicht aussprach, die er aber dennoch verstand.

*

Das Leiden des alten Andreas hatte sich in letzter Zeit verschlimmert. Er durfte nun nicht mehr in seinem Lehnstuhl am Fenster sitzen, sondern mußte das Bett hüten, was ihm unsagbar schwer fiel. Jeder Versuch von seiten seiner Schwiegertochter, ihm das qualvolle Liegen zu erleichtern, versagte doch sogleich an der großen Schwäche und den zunehmenden peinigenden Schmerzen des Kranken, der in kurzer Zeit so kraftlos geworden war, daß er sich kaum mehr aufrichten konnte.

Aber wurde auch der Verfall seines siechen Leibes täglich sichtbarer, so erstarkte und wuchs doch unter der armen, morschen Leibeshülle etwas Großes, Urkräftiges und Friedevolles: der Glaube an seinen persönlichen Heiland! Und ob der zahnlose Mund des Alten bei den Schmerzanfällen ein Aufstöhnen oder Seufzen nicht hindern konnte, so wurde doch das Licht der Freude in seinen Augen immer strahlender und sieghafter; er wußte es mit froher Zuversicht, daß seine Tage hier gezählt waren und er bald den Heimweg antreten würde dorthin, wo kein Leid noch Schmerz noch Geschrei mehr war.

Seine Schwächeanfälle mehrten sich, so daß sein Sohn es nötig fand, den Pfarrer zur letzten Oelung rufen zu lassen, während die Schwiegertochter rasch den Tisch mit weißer Leinwand und silbernen Leuchtern für die heilige Handlung vorbereitete.

Dann als dieselbe an dem Kranken vollzogen war und der Pfarrer sich verabschiedete und nach dessen Ergehen fragte, lächelte der Alte ihm froh wie ein Kind entgegen: „Es geht mit dem Heiland immer gut, Herr Pfarrer."

Auf den erstaunten Blick des Pfarrers erklärte er dann einfältig: „Jech mein' es halt so, Herr Pfarr'r, daß alles, wos der Heiland gesagt hoat, auch wirkliche Wahrheit is, und wenn a sogar gebeta hoat, daß mir da sein sulla, wo a selber is, dann kumma mir auch dahin und nirgend anders nicht als zu ihm in a Herrlichkeit. Und darauf freu' iech mir jetzet so."

Der Geistliche verbarg nur mühsam sein Befremden. Er machte den Kranken mit ernster Stimme darauf aufmerksam, die Fürbitte der Heiligen und insbesondere die der heiligen Jungfrau in Anspruch zu nehmen; die gnadenreiche Gottesmutter besäße für alle Elenden tiefes Erbarmen.

Der Alte blickte an seinen Seelsorger vorüber auf das Stücklein Himmelsblau, das er von seinem Lager durch das Fenster erspähen konnte, und dann sprach er mehr zu sich selbst als zu dem anderen: „A hoat gesagt, wir dürfa alle zu ihm kumma, die wir mühselig und beladen sind, und da bin iech halt zu ihm geganga, und er hoat mich freundlich angenomma; a hoat ja das größte Erbarmen mit uns. und a is auch unser Fürsprecher beim Vater."

Woher er diesen Glauben habe, fragte der Pfarrer scharf.

„Mir könna niech aus uns selber glauba; des wirkt nur der Heilige Geist in uns."

Wer ihm diesen fremden Gedanken vermittelt hätte, fragte jener noch einmal.

„Des sind biblische Gedanka; a Verwalter hoat mir's gesagt."

Der Pfarrer blickte ihn strafend an: „Ich möchte Sie heute dringend davor warnen, zu Ihren bisherigen Sünden, die Sie im Jenseits zu verbüßen haben, auch noch die größte, nämlich den Zweifel an der heiligen Kirche und die Nichtachtung der Heiligen, auf Ihr Gewissen zu laden. Wenn Sie nicht Buße dafür tun und reumütig die Vergebung der heiligen Jungfrau suchen, so werden Sie ewig verlorengehen."

„Jech mein' halt, die Heiligen waren grad' su schwache und sündige Menscha wie wir auch; nur die Gnade Gottes hoat sie su tugendhaft und fromm gemacht", sagte der Kranke unerschrocken.

„Sie haben sich weder nach Ihren eignen noch nach fremden Meinungen zu richten, sondern einzig nach der reinen Lehre der Kirche, die allein die Offenbarungen Gottes kennt", erwiderte der Geistliche in strengem Tone und verließ das Krankenstübchen.

Der alte Andreas blickte ihm grübelnd nach. Sollte denn das eine große Sünde sein, direkt zu dem Heiland zu gehen, ohne bei Maria um Fürsprache zu bitten, wenn er doch selbst eingeladen hatte, zu ihm zu kommen? Es wollte sich wieder die alte Unruhe in sein Herz schleichen, und die Stimme der Anfechtung wurde wieder laut in seinem Innern: „Kannst du wissen, wohin du gehst? Ob du nicht doch im Fegfeuer erwachst; ob du dich nicht selbst betrügst?"

Aber der Alte hatte eine eigne Taktik, die er in den vielen schlaflosen Nächten oft erprobt hatte: Er ging sofort zum Angriff gegen den unsichtbaren Feind über, indem er ganz laut in die Stille des Stübchens hineinsprach: „Du aaler Bösewicht kimmst ganz gewiß ins Feuer, denn da gehörste och hin; aber iech goh zu meinem Heiland!" Und darauf verstummte die quälende Anfechtung, und der Friede erfüllte wieder sein Herz, den ihm der Herr geschenkt hatte als persönliches, herrliches Teil.

*

An diesem Abend fand Robert Stein in seinem Zimmer eine Karte vor mit der Aufforderung, zwecks einer Besprechung im Pfarrhause erscheinen zu wollen. Er legte die Sache Gott dar in kurzem Gebet und kam dann ruhig und fröhlich dieser Einladung nach.

(Fortsetzung folgt)

Der Partisan Gottes ...

Alfred Salomon, 3 Bände:

Der Partisan in der Wüste
Der Partisan auf dem Thron
Das Erbe des Partisanen.

Das abenteuerliche Leben Davids des Hirtejungen, des verfolgten und des herrschenden Königs, des Menschen, der sich selbst und das Leben kannte und darum auf Gott baute, in Form von spannenden Geschichten. Diese drei Bücher lesen die Jugendlichen mit Vorliebe, weil sie so lebensnah erzählt sind, und die Alten schätzen die Geschichten, weil sie von biblischen Personen und biblischem Geschehen handeln, so weiß man doch gewiß, daß es sich um etwas Wahres handelt. — Jeder Band hat 170 Seiten, also zusammen 510 Seiten packender Lesestoff. Im Halbleinen-Einband mit mehrfarb. Schutzumschl. **in feiner Geschenkkasette $5.80**

— Portofrei —

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Bouqueirao, Brasilien

Wir haben in diesem Jahre schon drei Silberhochzeiten gehabt. Am 10. Febr. hatten Geschwister David Unruhs Silberhochzeit.

Am 16. Februar war eine Doppel-Silberhochzeit. Geschw. A. Thießen und Geschw. Decker feierten Silberhochzeit hier in Bouqueirao. Sie hatten ihre Grüne Hochzeit einst zugleich an einem Tage.

Am 17. Febr. war ein Tauffest hier in Bouqueirao, wobei neun Seelen dem Heiland folgten. Es waren alles Landeskinder. Unsere Missionare H. Schmidt hatten sie für den Herrn gewonnen.

Aganetha Hamm.

Kitchener, Ont.

Freitag, am 12. April, abends, fand die Hochzeit von Woldemar Dürrstein mit Helen Görzen statt.

Mittwoch, am 17. April, brachte die Konferenz-Bibelschule ein sehr schönes Osterprogramm mit einem Gespräch und der Osterkantate „The Resurection Story" von Carry B. Adams. Lehrer John Wall leitete die Darbietungen.

Der Leiter der Bibelschule, Br. Js. T. Ewert, ist vor Ostern erkrankt und konnte deshalb nicht zu der kanadischen Sonntagsschulkonferenz der MBG fahren.

Unsere Dirigenten, Brüder N. J. Fehderau und John Görz, sind nach Winnipeg zu den Dirigentenkursen gefahren. In ihrer Abwesenheit leitet Br. Ed. Boldt den Gemeindechor.

Pred. J. H. Quiring, Winkler, diente hier vom 23. bis zum 28. April auf Evangelisationsversammlungen.

Br. Johann Rempel liegt noch immer schwerkrank im Hospital. Andere, früher erwähnte Kranke haben das Hospital verlassen können. —Korr.

Heinrich Peter Wiens †

Es hat dem himmlischen Vater gefallen, meinen lieben Gatten und den Vater unserer Kinder zu sich zu nehmen in eine Heimat, in der all das Leiden ein Ende hat. Er ist wegen zu hohem Blutdruck oft im Hospital gewesen. Jetzt mußte er wieder ins Hospital, weil sein Blutdruck zu niedrig war. Sie gaben ihm dreimal Blut. Er war schon sehr schwach, wollte aber gerne nach Hause. Als wir ihn ins Bett gelegt hatten, sagte er: „Nun wollen wir noch einmal zusammen beten." Als wir gebetet hatten, sagte er: „Amen, Amen!" Das waren die letzten Worte, die er hier auf Erden gesagt hat. Wie oft hatten wir zusammen dem Herrn gedankt; denn: „Wenn die Not am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten." Das haben wir oft erfahren.

Mein lieber Gatte ist 69 Jahre, 1 Monat und 24 Tage alt geworden. 4 Kinder und 10 Großkinder sind am Leben. Ein Sohn von 8 Jahren und 3 Großkinder sind *ihm in den Tod* vorangegangen. Er ist in Kleefeld geboren und am 26. März gestorben.

Das Begräbnis war am 30. März. Die Einleitung machte Bruder Olfert. Dann sprachen Pred. Bergen und Aelt. Janzen, beide von Winnipeg. Die Sänger sangen: „Es geht nach Haus' zum Vaterhaus' . . ." und „Die Zeit ist kurz . . .".

Ich danke für die vielen Karten, die mir zugesandt worden sind. Es hat uns sehr getröstet, daß so viele an uns gedacht haben. Der Herr möchte es vergelten.

„Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir." (Hebr. 13, 14.)

Hier sind wir nur ein fremd Geschlecht,
Im Himmel, da ist unser Bürgerrecht.
Wird fremder, immer fremder uns die Welt,
Das Bild der Heimat unsern Blick erhellt.

Die trauernde Gattin, Frau P. Wiens, McCreary, Man., und die trauernden Kinder.

Schw. Justina Koop †

Am 4. April 1957 fand unter großer Beteiligung die Begräbnisfeier der lieben Schwester Justina Koop geborene Unruh in Steinbach, Man., statt.

Br. H. A. Regehr machte die Einleitung mit Gebet und Lied und sprach ernst und ermahnend über 1. Sam. 20, 2.

Der Schwesternverein sang: „Der Schwester Geist entfloh . . .". und die Schwiegertochter, Hanna Koop geb. Fehr, sagte folgendes Gedicht auf:

Die heimgegangene Mutter

Sie winkt aus lichten Himmelshöhen
Euch Lieben heute freundlich zu.
Sie ruft: „Könnt ihr es nicht verstehen?
Ach, gönnt mir doch die Ruh!
Er trug mich heim auf seinen Armen,
In's Land der Freuden, Wonn' und Lust;
Wie sanft ruht sich's an seiner warmen
Süßen, sanften Jesusbrust!
Ihr Lieben, dürft nur nicht verzagen
In eurem Jammer, Weh und Schmerz;
Dürft weinend Jesus alles sagen
Und fliehen an sein liebend Herz.
Mit Jesus könnt ihr es ertragen,
Daß ich so frühe mußte geh'n
Durch Jesu Wink nach kurzen Tagen.
Bis uns vereint ein Wiederseh'n.
Ich wart auf euch am Perlentore,
Denkt nur, ihr Lieben, wo ich bin:
Voll Himmelsluft beim Engelchore,
Wo Blümlein unverwelket blüh'n.
O, könntet ihr es einmal sehen,
Des Himmels Glanz, voll Licht und Pracht,
Die immergrünen Salemshöhen,
Wo keine Tränen, keine Nacht!
Kein Unglück mehr, das uns aufwecket,
Kein Ach und Weh und keine Not,
Kein Frost noch Feuer uns erschrecket,
Und niemals mehr trennt uns der Tod.
Darum, ihr Lieben, wandelt stille,
Getrost mit Gott durchs Tal der Zeit,
Bis uns einst, wenn es Gottes Wille,
Ein sel'ges Wiederseh'n erfreut!"

Der zweite Redner war Br. J. P. Epp. Er betete und las Psalm 34, 6.

Dann wurde vom Schwesternverein gesungen: „Herzlich Geliebte, einst blühend und rot . . ."

Auf dem Friedhofe las dann Br. A. Plett 1. Thess. 4, 13—18, und mit Gebet und Segen wurde die sterbliche Hülle dem Schoße der kalten Erde übergeben.

Lebenslauf der Dahingeschiedenen

Meine liebe Gattin Justina Koop geborene Unruh wurde am 29. Okt. 1909 in Sibirien, Rußland, geboren. 1940 wurde sie auf das Bekenntnis ihres Glaubens getauft und in die MBG zu Fernheim, Paraguay, aufgenommen.

Am 5. Dez. desselben Jahres trat sie mit mir in den Ehestand, und wir haben die Gnade gehabt, 26 Jahre und 5 Monate glücklich zusammen zu leben und Freude und Leid zu teilen. Der Herr segnete unsere Ehe mit 10 Kindern — 6 Söhne und 4 Töchter, die alle am Sarge der lieben Mutter standen.

Der Herr führte unseren Weg nach Kanada und seit Januar 1952 wohnen wir in Steinbach, Manitoba.

Den 29. März 1957 fuhren wir mit unseren Kindern, Heinrich Koop, nach McCreary, Man., zum Begräbnis unseres Onkels H. P. Wiens. Als wir dort um 8 Uhr abends ankamen, erlitt meine liebe Frau beim Begrüßen der Verwandten einen Gehirnschlag, wobei sie die Sprache verlor. Der Arzt wurde herbeigerufen, der sie nach McCreary ins Hospital nahm. Dort entschlief sie nach vier Stunden, und die erlöste Seele ging zu ihrem Erlöser Jesus Christus, der sie erkauft hat und den sie liebte.

Sie ist 47 Jahre und 5 Monate alt geworden.

Wir danken den Dienern am Wort für die Trostworte, dem Schwesternverein für die Lieder und der Schwiegertochter für das inhaltsreiche Gedicht, den vielen Verwandten und Freunden für Gebete, Blumen und Beileidskarten und für die bewiesene Teilnahme an unserer Trauer.

Wir trauern nicht als solche, die keine Hoffnung haben, sondern wir wissen, daß sie beim Herrn ist und gönnen ihr die Ruhe bei Jesu im Licht.

Der trauernde Gatte Jak. J. Koop und Kinder.

Schnelle Hilfe
von schmerzhafter
Neuralgie
Wenn Sie an Neuralgie, Kopf- oder Muskelschmerzen leiden, dann wollen Sie, dass diese schnell verschwinden... Nehmen Sie also Aspirin! Eine Tablette loest sich fast im gleichen Moment auf, in dem Sie diese einnehmen und enthebt Sie Ihrer Schmerzen fast im gleichen Augenblick!
Verlangen Sie stets
ASPIRIN
T.M.REG.
A PRODUCT OF BAYER
5565-G

Watson's
555
CrissXCross
(Patentiert 1945)
französische „Shorts"
Besonders entworfen für guten Sitz — bequemes elastisches Taillenband — patentierter selbstschließender „Criß X Croß" Frontverschluß verleiht ein gutes maßgearbeitetes Aussehen — hergestellt aus qualitativ hochwertiger Baumwolle. Leicht waschbar — kein Bügeln. Lange Haltbarkeit. Dazu passende Jerseys.
W-18-56

Bernard Rosner
Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht plattdeutsch —
542 Main Street
Winnipeg — Phone 93-9798
(2 Block nördlich von City Hall)

Office Phone 92-7116 — Resid. Phone 40-1853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
312 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba

Dr. med. J. A. Peters
Arzt und Chirurg
25 Stadacona St., Winnipeg
Telephones:
Office 50-2604 — Res. 50-2575
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
von Montag bis Freitag

Res. 50-1780 — Office ED 1-0573
DR. J. H. BATTERSHILL
Arzt und Chirurg
807 Henderson Highway
East Kildonan, Winnipeg

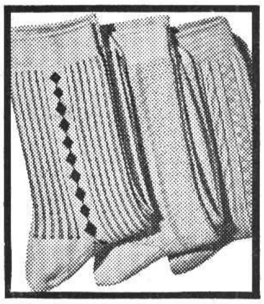
Dr. A. P. Warkentin
Arzt und Chirurg
315 Medical Arts Bldg.,
Graham and Kennedy, Winnipeg
Telephones:
Office: 92-6174 — Res.: 6-6006

ZAHNARZT
SILAS E. GREENBERG
512 Boyd Building
WINNIPEG, MAN.
Telephone 92-7679

5. Auflage!
Gesangbuch
der Mennoniten-Brüdergemeinde.
555 Lieder mit Noten.
Sehr passend für alle christlichen Versammlungen, für Hausgottesdienste und zur Erbauung einsamer Christen. Besonders Gemeinden und Gesangchören zu empfehlen. Lateindruck. Guter Leineneinband — schwarz für Gemeinden — rot für Privatbesitz.
Preis für jedermann .... $2.50 plus 15¢ Versandkosten.
—o—
— Prachtausgabe desselben Buches —
Ledereinband, dünnes Format, Goldschnitt, sehr schön und dauerhaft. Preis .... $9.50 plus 15¢ Versandkosten.
THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
159 Kelvin St. — Winnipeg 5, Man.

Dr. A. J. Neufeld — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: SUnset 3-4222
Dr. John Neufeld — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: SPruce 5-1348
Empfangsstunden täglich von 2—5 Uhr nachmittags
Sonnabend von 11—12 Uhr
Office Telefone: 92-5069
611-612 Boyd Building — Winnipeg, Manitoba

Dr. H. Günther, Dr. P. Enns u. Dr. P. Friesen
Aerzte und Chirurgen
440 Desalaberry, Winnipeg 5, Man.
Sprechstunden: 2—5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag
Telephones:
Office: 50-4086 — 50-1866
Res.: Dr. H. Günther 50-1782
Res.: Dr. P. Enns EDison 1-1096 — Res.: Dr. P. Friesen 50-1861



Kanadische Firma erfindet neue Socken!

Die 2-sohligen Socken sind eine exklusive PENMANS-Erfindung, und sie war ein solcher Erfolg, daß sie in der ganzen Welt nachgeahmt wird. PENMANS stellen die einzigen Socken dieser Art in Kanada her . . . Dehnbare Socken in einer Größe, aber für jeden Fuß passend, deren 2 Sohlen einen doppelten Komfort verschaffen. In diesem Frühjahr bringt PENMANS diese Kollektion in einer weitreichenden Skala wundervoller Pastelltöne heraus. Sie können sie einfach oder gemustert erhalten . . . in dauerhaftem Nylon, in Nylon und Wolle oder in Nylon und Baumwolle. Seien Sie gut angezogen und lächeln Sie mit dem Lächeln, das man hat, wenn sich die Füße wohlfühlen! Bestehen Sie auf 2-sohlige dehnbare Socken, in einer Größe hergestellt, für jeden Fuß passend, von

Penmans

20–S–6

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1—5)

dienstes, und unsere positive, dienstbereite Friedensstellung klar und einmütig äußern könnten. Die hiermit begonnene Arbeit soll durch ein zeitweiliges Komitee fortgesetzt werden, das an die einzelnen Konferenzen mit der Bitte um Förderung obiger Ziele hinantreten soll.

— Laut Brief von Missionar J. J. Dick aus der MBG-Mission in Indien, kamen Geschw. Dick mit ihrem Sohn Paul per Flugzeug am 2. oder 3. Mai in der Schweiz an, wollen bis zum 8. in Europa sein und am 9. Mai von Southhampton mit dem Dampfer „Queen Elizabeth" nach New York abfahren. Von dort fahren sie voraussichtlich nach Kansas, dann zu ihren Kindern nach Salem, Oregon, und dann nach Vancouver, wo ihre anderen Kinder, Walter Friesens, wohnen.

— Am 20. April landeten auf dem Flughafen in Toronto folgende Immigranten aus Paraguay:

Frau Maria Wiebe und Sohn Hans Sawatzky — zu Frau Tina Sawatzky, 276 Devon Ave., Winnipeg 5, Man.

Hans Regehr mit Frau Leni geb. Enns und 3 Kindern — zu Wm. Martens, 1215 Kildonan Drive, Winnipeg 5, Man.

Lorne A. Wolch
B.Sc., R.O., O.D.
Optometrist und Optiker
Augen-Untersuchungen
Versteht Deutsch
272 Kelvin Street, Elmwood
Telefon: 50-1177

Peter Wall und Tochter Anni — zu Frau Helene Wiens, 367 Cheriton Ave., Winnipeg 5, Man.

Johann Braun nebst Frau Helene geb. Wiebe und Tochter Helene — zu Franz Peters, 328 Oakland Ave., Winnipeg 5, Man.

Jacob Bergen — zu Frau Aganetha Regier, Clearbrook, B.C.

Albert Herboth nebst Frau und Kind — zu Wally Voth, 277 Edison Ave., Winnipeg 5, Man.

Witwe Maria Unger — zu Heinrich Boldt, Yarrow, B. C.

Am 23. April kam Gerh. Dyck mit Frau Maria geb. Löwen und 2 Kindern aus Curitiba, Brasilien, in Winnipeg an. 1951 waren sie über Gronau, Deutschland, nach Südamerika gegangen. Sie werden 431 Agnes St., Winnipeg, wohnen.

— Nach dem Abscheiden des Herausgebers und Schriftleiters der „Steinbach Post", Gerhard S. Derksen, haben die Erben den bisherigen Mitarbeiter Jac. H. Block zum Schriftleiter des Blattes ernannt.

— Die Föderalregierung Kanadas gab durch Handelsminister C. D. Howe bekannt, daß die gegenwärtigen Grundpreise, die von der Regierung den Farmern für Getreidelieferungen garantiert werden, auch für die neue Ernte nach dem 1. Aug. 1957 gelten sollen, d. h. für Weizen und Gerste, während Hafer um 5¢ per Bushel reduziert werden wird. ($1.40 für Nr. 1 Weizen, 96¢ für Nr. 3 C. W. 6 R.-Gerste, und nur 60¢ für Nr. 2 C. W.-Hafer in Fort William / Port Arthur.) Am 31. März waren in Kanada noch 366,463,000 Bushel Hafer, 831,306,000 Bushel Weizen und 227,004,000 Bushel Gerste auf Lager.

— Verkehrsunfälle forderten in Kanada in diesem Jahre von Karfreitag bis zum Ostersonntag abend 22 Menschenleben, bisher die Höchstziffer für Ostern.

— Vom 5. bis 19. Mai findet in Winnipeg eine große Evangelisationskampagne mit Versammlungen im Stadtauditorium statt, bei der Dr. Theodor Epp, Pred. J. B. Töws und Pred. Christian Weiß dienen. — Am 26. Mai haben das MBCI (mennonitische Lehranstalt) in Winnipeg und das MCI in Gretna ihre Abschlußfeiern. — Am 7./8. Juni findet die provinzielle MBG-Konferenz von Manitoba in Winkler statt. — Am 9. Juni soll die Graduationsfeier des MBG-Bibelcollege im Elmwood-MBG-Bethause sein.

— Am 2. März wurde in der Kolonie Gartental, Uruguay, der Grundstein für eine neue Schule gelegt. Die Siedlung hat 65 schulpflichtige Kinder. Der Schulvorstand hatte auf eine Bitte an die Bundesregierung Deutschlands um Beihilfe für den Schulbau, von dort solche Hilfe zugesagt bekommen.

— Pred. A. H. Unruh, dessen geschwächtes Augenlicht ihm die Arbeit sehr erschwert, ist noch mutig im Dienst und viel auf Reisen. Z. B. war er vor Ostern einer Einladung nach Buhler und Hillsboro, Kansas, gefolgt; dann diente er mit Vorträgen im MBG-Bibelcollege auf Predigerkursen, arbeitete zwei Tage in der Bergthaler Gemeinde, Altona, Man., etliche Tage je in Arnold, Chilliwack, Clearbrook und Matsqui, B. C.; und außerdem bringt er jeden Morgen die deutschen Andachten über den Sender CFAM, Manitoba.

— Unter den Besuchern in der Redaktion waren in letzter Woche Br. Nick Braun von St. Catharines, Ont., Br. Peter Janzen von Arnold, B. C., Br. Waldo Lepp von Hepburn, Sask., Aelt. J. J. Wichert von Vineland, Ont., Br. Frank Epp von Altona, Man., Br. C. J. Rempel von Kitchener, Ont., Lehrer Gerh. Neufeld von Steinbach, Man., und andere.

— Am 7. April wurde in der Mennonitengemeinde zu Leamington, Pred. J. C. Neufeld zum Aeltesten ordiniert. Aelt. N. N. Driedger, Aelt. J. Wichert und Aelt. H. Winters vollzogen die Einsegnung.

— Neue Mennoniten-Brüdergemeinden werden in den Vereinigten Staaten an folgenden Plätzen ins Leben gerufen: Tulsa, Oklahoma; Burlington, Kolorado; und Wasco, Kalifornien.

— Das 55-Acres-Grundstück, auf dem bei Elkhart, Indiana, das neue mennonitische Bibelseminar erstehen soll, wurde am 9. April feierlich seiner Bestimmung übergeben. Präsident Erland Waltner hielt die Weiherede. Der großgeplante Bau soll nun beginnen.

— In der Kirche der Ersten Mennonitengemeinde an Alverstone Street und Notre Dame in Winnipeg, Man., brach am 2. Mai 1957, um 3 Uhr nachts, im Keller Feuer aus, wohl in der Küche, und verursachte erheblichen Schaden, so daß das Kellergeschoß wohl ganz renoviert werden muß. Der Hauptsaal (oben) mit aller Ausstattung konnte durch die Feuerwehr gerettet werden.

* * *

USA. — Menschen, die mit Tieraugen sehen, das ist das Ziel der Forschungsarbeit einer Reihe prominenter amerikanischer Wissenschaftler. Professor R. Gelshwin hatte bereits in Philadelphia Teilerfolge zu verzeichnen: Er übertrug Augenlinsen von Adlern auf die Augen von erblindeten Schäferhunden und gab den Tieren ihre volle Sehfähigkeit zurück. Dabei stellte der Professor fest, daß sich durch die große Sehschärfe der übertragenen Adleraugen das Verhalten der Hunde wesentlich änderte. Hunde sind bekanntlich „Nasentiere" und sehen verhältnismäßig schlecht. Die Versuchstiere reagierten auf optische Eindrücke, auch in weiter Entfernung, rascher und veränderten ihre ganze Lebensweise. Professor Gelshwin plant, solche Vogelaugen-Transplantationen auch bei Menschen erfolgreich auszuführen.

— Was geschieht, wenn der Präsident der Vereinigten Staaten krank wird? Jeder Präsident hat einen direkt gewählten Stellvertreter (er heißt heute Nixon). Aber um ihn die Stelle des erkrankten Präsidenten wirklich vertreten zu lassen, muß ein eigenes Gesetz beschlossen werden. Eisenhower hat sich entschlossen, ein solches Gesetz anzufordern. Und da dieser Entschluß zufällig mit einer leichten Verschlimmerung seiner chronischen Heiserkeit zusammenfiel, blieben besorgte Kombinationen über seinen allgemeinen Gesundheitszustand nicht aus.

— Produktionseinschränkungen in der amerikanischen Automobilindustrie sind infolge des enttäuschenden Frühjahrsgeschäftes notwendig geworden.

— Nachdem es in Texas neun Tage lang ununterbrochen geregnet hat, sind alle großen Flüsse und Ströme bereits über die Ufer getreten und jetzt drohen neue Ueberschwemmungen in den mittleren und südlichen Gebieten des Staates. 60 Autostraßen mußten bereits für den Verkehr gesperrt werden. An vielen Stellen wurde der Verkehr der Eisenbahnen und Autobusse unterbrochen. Auch in Dallas mußten 2,000 Personen aus ihren Häusern evakuiert werden. In Fort Worth konnten jedoch evakuierte Familien in ihre noch halb überschwemmten Häuser zurückkehren.

— Llewelyn E. Thompson, ein Berufsdiplomat, der fließend russisch spricht, wurde kürzlich von Präsident Eisenhower zum neuen amerikanischen Botschafter in Moskau gewählt. Thompson, der 52 Jahre alt und jetzt Botschafter in Oesterreich ist, würde damit Nachfolger von Charles E. Bohlen, der nach 4jährigem Dienst in Moskau kürzlich nach Manila auf den Philippinen entsandt worden ist.

* * *

Westdeutschland. — Die Gesamtzahl der lutherischen Christen in aller Welt beträgt nach dem Stand vom Februar d. J. 70,770,335; das sind 32,5 Prozent des Weltprotestantismus. Gegenüber dem Vorjahr beträgt der Zuwachs 1,373,144. Eine Aufschlüsselung nach den drei großen Zentren des Luthertums ergibt für Deutschland 37,6 Millionen Lutheraner, für die vier nordischen Länder Dänemark, Finnland, Norwegen und Schweden 19 Millionen und für die USA 7,4 Millionen.

— Im Gegensatz zu amtlichen britischen und sachverständigen

Smith-Corona
PORTABLE TYPEWRITER

$ 74.50
$ 99.50
$107.50
$112.50
$121.50

the world's fastest portable with the touch and action of an office typewriter. Come in soon for your demonstration of the Smith-Corona portable.

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

BOESE FOODS
Konservenfabrik

sucht für den kommenden Sommer für Arbeit in den Fabriken in Leamington und St. Catharines, Ont.

eine Anzahl Männer und Frauen im Alter von 17 bis 55 Jahren

Die Arbeitszeit fängt ausgangs August an und dauert nicht weniger als sechs Wochen.

Interessenten möchten sich baldmöglichst unter Angabe des Alters anmelden. Ihnen wird dann nähere Auskunft wegen Fahrt, Arbeitszeit, Lohn, Kost und Quartier gegeben werden.

Auch Anmeldungen von St. Catharines und Leamington, Ont., und Umgegend sollten jetzt gemacht werden.

Bitte angeben, ob man nach Leamington oder St. Catharines zu kommen wünscht!

Nur Anmeldungen bis zum 1. Juni werden in Betracht genommen.

Man schreibe an folgende Adresse:

BOESE FOODS LIMITED
R.R. 5, St. Catharines, Ontario

Häuser zu verkaufen

McKay Ave.: 6-Zimmer-Haus. Halbkeller, große Küche, Garage. Ein gutes Haus für den Preis von $6,000. Etwa $500 Anzahlung. Mr. Suderman, abends ED 1–0856.

Bronx Ave.: 5-Zimmer-Haus. Halbkeller, Oelheizung, 2 Schlafzimmer, westlich vom Hochweg. Geeignet für kleine Familie. Preis $7,200, mit $500 Anzahlung. Mr. Suderman, abends ED 1–0856.

Burnell St.: 9-Zimmer-Duplex, 2 Jahre alt, Ziegel und „Stucco", Oelheizung, alles Hartholzdielen, bringt gute Miete. Preis $19,200. Mr. Dueck, abends 5–6677.

J. H. Unruh, Agency

302 Power Bldg. — Winnipeg 1, Man. — Phone 92-9849
Member of Co-op Listing Service

Pakete
nach allen Teilen Rußlands

kann man jetzt an seine Lieben hinter dem Eisernen Vorhang schikken. Man darf die Pakete selbst packen, oder von unsern Listen, die Lebensmittel, Kleidungsstücke, Schuhe, Strümpfe, Wollstoffe für Anzüge und Mäntel u. a. m. enthalten, aussuchen und dann von unserer Agentur befördern lassen.

Bitte, schreibt um Pamphlete und Preislisten.

J. H. Unruh Agency

302 Power Building, Winnipeg 1, Man. Telefon 92-9849

Wir schicken auch Lebensmittelpakete und Medikamente zollfrei nach Ungarn.

amerikanischen Ansichten hält man in Bonn einen menschenschonenden Schutz gegen die Wirkungen der Atombombe und sogar der Wasserstoff-Bombe für möglich. Drei deutsche Atom-Wissenschaftler, die sämtlich Unterzeichner der bekannten Göttinger Erklärung der 18 Atom-Physiker sind, haben an der Aufstellung dementsprechender Pläne mitgearbeitet.

* * *

Ostdeutschland. — Bei Nacht und Nebel flüchtete kürzlich ein Mann nach Berlin, den der kommunistische Staatssicherheitsdienst lieber im Osten im Kerker als im Westen in Freiheit gesehen hätte. Dieser Mann war Abteilungsleiter eines großes Postamtes und in der Lage, über die großangelegte Kontrolle der Briefpost und die Ueberwachung des Telefonverkehrs auszusagen. Sämtliche von den Zügen kommenden Postbeutel werden sofort zu den Zensurstellen transportiert, wo je nach Größe hundert und mehr Angestellte in drei Schichten, auch sonntags, ihre rechtsbrecherische Tätigkeit ausüben. Mit kalter Routine erfolgt hinter bewachten Türen die erste Aussortierung. Die verbleibenden Sendungen werden alphabetisch geordnet und an sogenannte Buchstaben-Sachbearbeiter weitergegeben. Man öffnet die Briefe in der Regel mit Hilfe von Wasserdampf, der von elektrisch vorgeheizten Wasserboilern durch Düsen auf die Briefklappen gelenkt wird. Neben der Postkontrolle beschäftigt sich die Geheimpolizei in zunehmendem Maße mit der Ueberwachung der Telefongespräche. Man überwacht systematisch die Gespräche bestimmter „verdächtiger" Personen und man stellt Stichproben an. Im Ostberliner Fernmeldeamt können 630 Ostberliner Fernsprechteilnehmer gleichzeitig überwacht werden. In Nebenräumen sind Tonbandgeräte aufgestellt, und der Abhörer braucht bei Beginn eines Telefongespräches nur auf einen Hebel zu drücken, um die Bandaufnahme zu erhalten. In besonderen Fällen schickt man die besprochenen Bänder sogar durch Kurier direkt in das Ministerium für Staatssicherheit. Da die Abhörleitung für einen bestimmten Anschluß nicht direkt mit der Teilnehmerleitung geschaltet wird, sondern die Sprachfrequenz durch eine Induktionsspule übertragen wird, entsteht beim Abhören weder ein verräterisches Knacken noch ein Lautstärkeverlust.

— Der neue Ostberliner Staatssekretär für kirchliche Angelegenheiten, Eggerath, will in Kürze die evangelischen Bischöfe Ostdeutschlands zu einer Aussprache über schwebende Fragen einladen. Man begrüßte es, daß für die Anliegen der Kirche eine Regierungsstelle mit besonderen Befugnissen geschaffen worden sei. Die neue Regelung werde sich hoffentlich positiv auf das künftige Verhältnis von Staat und Kirche auswirken.

* * *

Italien. — Die Ritenkongregation hat Vorschriften erlassen, die den Gebrauch von Schallplatten bzw. jede Lautsprecherübertragung von kirchlicher Musik, Predigten usw. im Innern der katholischen Kirchen streng untersagen. Dies gilt auch für Radioübertragungen und für die Vorführung von Filmen und Diapositiven jeder Art.

— Der Bonner Verteidigungsminister Franz Josef Strauß, der die Ostertage privat in Italien verbrachte, wurde von Papst Pius XII. in Privataudienz empfangen.

— Der neue Krater, der am Nordosthang des sizilianischen Vulkans Aetna mit lautem Krachen aufgebrochen war und riesige Mengen glühender Lava zu Tal gesandt hatte, beruhigte sich wieder. Der Lavastrom verlangsamte sich und kam im „Tal des Löwen", in etwa 2,400 Meter Höhe, zum Stehen. Der nordöstliche Nebenkrater spie wieder Rauchwolken und Lava aus, doch besteht vorerst für die Ortschaften am Füße des Berges keine Gefahr mehr.

* * *

Persien. — Das deutsche Interesse an der persischen Wirtschaft wird angesichts der Kapitalknappheit mehr in Form finanzieller Hilfe dokumentiert werden.

* * *

Israel. — Die militärische Leistung Israels ist beachtlich. Das Land zählt zur Zeit 1,8 Millionen Einwohner, darunter 200,000 Araber, aus denen keine Soldaten rekrutiert werden. Israels Gegner verfügen ungefähr über die zwanzigfache Bevölkerungszahl. Trotzdem sind die Israelis mit ihrer Armee von rund 250,000 Mann zahlenmäßig ihren Nachbarn überlegen. Jeder sechste Einwohner Israels leistet aktiven Militärdienst. Alle jungen Männer zwischen 18 und 26 Jahren sind zu 2½ bis 3 Jahren Dienst verpflichtet; die unverheirateten Frauen zu 2 Jahren. Frauen werden an allen leichten Waffen — Gewehr, Maschinenpistole, Maschinengewehr und Handgranaten — ausgebildet. Im Befreiungskrieg von 1948 haben die Frauen aktiv mitgekämpft, und es ist anzunehmen, daß sie auch im Krieg gegen Agypten ihren Beitrag leisteten. Die Frauen haben nach Absolvierung ihres Dienstes bis zum 34., die Männer bis zum 49. Lebensjahr jährlich 14- bis 31tägige Wiederholungskurse zu absolvieren.

— Die 20,000 in Israel lebenden Drusen sind von der israelischen Regierung als selbständige Religionsgemeinschaft anerkannt worden. Ihnen wurde das Recht zugestanden, ihre internen Angelegenheiten selbst wahrzunehmen, und ihre Heiligtümer und Stiftungen allein zu verwalten. Die Drusen sind im israelischen Parlament durch zwei Abgeordnete vertreten und bilden innerhalb der Armee eine eigene Einheit. 200,000 andere Angehörige dieser Sekte, die um das Jahr 1000 in Aegypten entstanden ist, leben im Libanon und in Syrien. In ihrer religiösen Auffassung mischen sich christliche, jüdische und mohammedanische Elemente. Sowohl die Türken als auch die Engländer haben früher ihre Anerkennung als Religionsgemeinschaft abgelehnt.

* * *

Sowjetrußland. — Wenn man die Sowjets nach Menschen oder Dingen fragt, die ihnen in die Hände gefallen sind, so ist man bereits die Antwort gewöhnt: „Wir wissen von nichts. Er ist schon gestorben. Es ist verloren. Oder verbraucht." Kaum jemals hat diese Antwort jedoch ironischer gewirkt, als nun, da sie gegeben wurde, nachdem sowjetisch-spanische Kontakte über die Rückgabe jenes Goldschatzes stattgehabt hatten, der in den dreißiger Jahren des spanischen Bürgerkrieges in die Sowjetunion gebracht wurde. Moskau erklärte, daß dieser Goldschatz von der unterlegenen Linksregierung zur Führung des Bürgerkrieges verbraucht worden sei.

— Der sowjetische Flugzeug-Konstrukteur Tupoljew arbeitet zur Zeit an einem neuen „gigantischen" Turbo-Düsen-Reiseflugzeug. Während die von ihm geschaffene TU-104, mit der der stellvertretende sowjetische Ministerpräsident Malenkow vor einem Jahr nach London flog, 50 Passagiere aufnehmen kann, soll die neue Konstruktion 170 Personen tragen. An der Entwicklung der sowjetischen Turbo-Düsen-Flugzeuge haben sich auch deutsche Ingenieure beteiligt, die nach 1945 in der Sowjetunion tätig waren.

* * *

Schweden. — Eine 10prozentige Energieverbrauchssteuer ist in Schweden geplant, um mit ihrem Ertrag Investitionen in der Elektrizitätswirtschaft und Ansammlung von Oel- und Kohlevorräten zu finanzieren.

* * *

Ungarn. — Gelobt und gestärkt ist der ungarische Ministerpräsident Kadar von seiner Rußlandreise nach Budapest zurückgekehrt. Moskau ist mit Kadar sehr zufrieden. Schritt für Schritt sind die Zügel in Ungarn wieder scharf angezogen worden — auch im Verhältnis zur Kirche. Schränkte man den Religionsunterricht nach dem Aufstand auf diejenigen Kinder ein, die bereits zum Religionsunterricht zur Zeit des Regimes Gerö angemeldet worden waren, so darf heute der Unterricht nur noch an zwei Stunden in der Woche außerhalb des Stundenplans stattfinden.

— Kardinal Mindszenty soll eher bereit sein, sich den ungarischen Behörden zu stellen, als das Land zu verlassen, falls er vor die Wahl gestellt werden sollte. Er hält sich im Asyl der amerikanischen Gesandtschaft in Budapest auf.

— Wenn die Ungarn das jetzige Arbeitstempo beibehalten, dann wird nach Schätzung der österreichischen Grenzbehörden der Eiserne Vorhang in spätestens 2 Monaten wieder entlang der ganzen etwa 250 Kilometer langen österreichisch-ungarischen Grenze errichtet sein.

— Fast alle Vergünstigungen für die Einfuhr privater Liebesgabenpakete, die nach dem Aufstand in Ungarn erlassen worden waren, sind durch eine Sonderverordnung der Regierung Kadar außer Kraft gesetzt worden. Für Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Stärkungsmittel sowie für neue Textilien und neues Schuhzeug werden die alten Zollsätze erhoben.

* * *

Ghana. — Der Ministerpräsident des jungen Staates Ghana, Dr. Kwame Nkrumah, hat zu einer „Afrika-Konferenz" nach Accra eingeladen, die im Oktober stattfinden und sich in erster Linie mit „außenpolitischen Fragen von gemeinsamem Interesse" befassen soll. Zur Teilnahme aufgefordert wurden Aegypten, Liberien, Libyen, Marokko, Tunesien, der Sudan und die Südafrikanische Union. Die Förderation von Rhodesien und Njassaland wurde nicht eingeladen, weil das Land gegenwärtig noch nicht über eine „völlig selbständige Regierung" verfüge.

* * *

Großbritannien. — Der britische Labour-Politiker Aneurin Bevan vertritt die Ansicht, daß ein wiedervereinigtes Deutschland nicht nur neutralisiert, sondern auch durch eine Reihe von Verträgen gebunden werden sollte; denn solange die Sowjets sich nicht sicher fühlten, würden sie ihre Streitkräfte aus den Ländern Osteuropas nicht zurückziehen.

— Mehrere ehemalige deutsche Kriegsgefangene, die in Großbritannien leben, wollen wieder nach Deutschland zurückkehren. Unter den Rückkehrwilligen befanden sich auch ehemalige Soldaten, die in Großbritannien Engländerinnen geheiratet und bereits mehrere Kinder haben. Ein Grund für die Rückkehr der Deutschen ist die Tatsache, daß viele ihrer Kinder jetzt in das schulpflichtige Alter kommen und in Westdeutschland eingeschult werden sollen. Bisher wurde noch kein Fall bekannt, daß eine der englischen Ehefrauen sich geweigert hat, mit ihrem Mann zu ziehen. In Großbritannien leben gegenwärtig noch 10,000 ehemalige deutsche Kriegsgefangene.

(Fortsetzung auf S. 16—3)

Haushälterin gesucht

Die Hausfrau ist leidend, und wir brauchen diese Hilfe so bald wie möglich.

JOHN J. DYCK
Box 1061, Yarrow, B.C.

In Winnipeg—Elmwood 6-Zimmer-Haus
zu verkaufen

Zwei Waschräume. Hartholzfußböden. Automatische „Stoker"-Heizung und Garage. 36'-Grundstück.
Weitere Informationen unter
Telefon Nr. 50-6726

Zu vermieten

1 oder 2 unmöblierte Zimmer ab sofort an Frauen oder Mädchen. Man telefoniere mittags 50–7907
302 Jamison Ave., Winnipeg

Waldemar J. Rempel, Ll.B.
Rechtsanwalt und Notar
mit
GUINET, MARGACH & REMPEL
9 Yale Rd. E., Chilliwack, B.C.
Tel. 2-9771

WIENS MOTORS

165 Smith Street, Winnipeg 1
Phone: 92-7726
Alle Arbeit wird prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Schröder & Martens
deutschsprechende Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare.
310 Power Bldg.,
Portage & Vaughan,
Winnipeg 1, Man.
Off.: 93-2780 — Res.: SU 3-6996

A. Buhr, B.A., LL.B. D. Friesen, Q.C.
J. Thiessen, LL.B.

Buhr & Friesen

Deutschsprechende Rechtsanwälte und öffentliche Notare

410 Electric Railway Chambers — Notre Dame at Albert St.
Telephone 92-2171 Winnipeg 2, Man.

Schreiben Sie oder telefonieren Sie um Ihre
Baumaterialien
REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.
— EDison 1 - 4311 —
WINNIPEG 5, MAN.
Kostenlose Hilfe beim Planen und Berechnen!

Vom Leben und Glauben der Mennoniten in Nordamerika

Reiseeindrücke von Theo Glück, Deutschland.

(3. Fortsetzung)

Es ist nicht möglich, hier die Lehrpläne all der verschiedenen mennonit. Privatschulen im einzelnen zu erläutern. Als Grundzug ist den Schulen jedoch von der „Gradeschool" bis zum College gemeinsam, daß in ihnen eine Lehrerschaft unterrichtet, die bewußt auf dem Boden des Wortes Gottes und dem täuferischen Verständnis des Evangeliums steht. Der Geist Christi bestimmt die ganze Schularbeit mit all ihren Lebensbeziehungen und natürlich auch das Gemeinschaftsleben der Studierenden. Jeden Morgen stellt eine gemeinsame Andacht Lehrer und Schüler in die Gegenwart Gottes. Es mag sein, daß die rein wissenschaftliche Arbeit an diesen Schulen nicht immer die Höhe erreicht, die man bei uns zu erwarten pflegt. Es ist mir aber keine Frage, daß die erzieherische, charakterbildende Leistung weit über dem liegt, was wir von der Masse unserer staatlichen Schulen im allgemeinen gewohnt sind. Charakterbildung ist aber in unserer Zeit eine entscheidende Voraussetzung für eine verantwortungsbewußte wissenschaftliche Arbeit geworden. An der Lebensbrauchbarkeit des an diesen Schulen heranwachsenden Geschlechts kann somit kein Zweifel bestehen und daß eine Jugend, die während ihrer gesamten Schul- und Studienzeit planmäßig und gründlich auch in die sachlichen Probleme der Bibel und des christlichen Lebens eingeführt wurde, in viel besserer Weise ihrer Gemeinde und ihrem Herrn selbst dienen kann, bedarf keiner weiteren Begründung.

VI.

Wie erfüllt die Jugend der nordamerikanischen Gemeinden ihren Dienst für Christus? — In der Jugendarbeit spürt man die segensreiche Auswirkung sowohl des missionarischen Geistes der Gemeinden als auch die Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schulen. Trotz der organisatorischen Mannigfaltigkeit der Jugendgruppen pflegen diese keine von der Gemeinde isolierende Tendenz. Jugendarbeit ist ein Stück Gemeindearbeit. Sie zeugt von der seitens der Jugend im Dienstbereich der Gemeinde erkannten Aufgabe.

Leider hatte ich während meiner Reise nur einmal Gelegenheit, an einer speziellen Jugendveranstaltung teilzunehmen. Es war das Jahrestreffen der Jugend der (altmennonitischen) Franconia-Konferenz in Blooming Glen, Pennsylvanien. Die Teilnehmerzahl stieg von etwa 400 am Sonnabendvormittag auf rund 2,000 am Sonntag. Schon diese große Zahl an Jugendlichen machte mir deutlich, daß die Gewinnung und der Einsatz so vieler für Christus nicht ohne Programm und Ordnung möglich ist. Daß man aber trotz der unvermeidlichen äußeren Organisation dem Wesentlichen dienen kann, bewiesen mir das Tagungsprogramm und der Tagungsverlauf. Es waren neben den Hauptversammlungen zahlreich Gruppenzusammenkünfte vorgesehen. Trotzdem war jede Einzelveranstaltung und jede Darbietung auf das biblische Grundthema dieser 3tägigen Rüstzeit bezogen: Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit! Im einzelnen wurden dabei folgende Sachgebiete und Themen behandelt:

Bibelstudium: Der köstlichere Weg für mich (1. Kor. 13). Das vollkommene Gebet für mich (Johannes 17). Die höchste Freude für mich (Phil. 4).

Biblische Lehre: Wie erkenne ich falsche Lehren? Der Glaube der Mennoniten. Die Heiligkeit nach der Schrift.

Christliches Leben: Streben nach einem gottgeweihten Leben. Wie lerne ich die Bibel studieren? Wie wachse ich in meinem geistlichen Leben?

Mission: Was es bedeutet, Missionar zu sein. Wie Gott zum Dienst ruft. Wie man eine Seele zu Christus führt.

Familie und Schule: Wie schaffe ich ein christliches Heim? Wie kann ich ein Zeuge Jesu in der Schule sein? Die Förderung guter Musik. Gott in der Natur.

Gemeinde: Was es bedeutet, ein Gemeindeglied zu sein. Anleitung für den freiwilligen und gegenseitigen Dienst.

Leider konnte ich nur einen Teil dieser Tagung mitmachen. Die wenigen Stunden aber genügten mir, um zu sehen: Hier steht Jesus im Mittelpunkt, hier ist sein Geist und seine Liebe am Werk. Andererseits wurde schon am Programm deutlich, wie stark man die Glaubensfragen in Beziehung setzt zu allen Gebieten des praktischen, alltäglichen Lebens. Christ sein im ganzen Leben — das ist das Grundanliegen, das man gerade in der Jugendarbeit besonders spürt. Es gibt kein Gebiet, das man anderen, weltlichen Institutionen unkontrolliert überläßt. Man hat alle Lebensbeziehungen und alle Lebensäußerungen des jungen Menschen im Auge. Man sucht dem Jugendlichen darin zu helfen. Nicht nur theoretisch. Man stellt ihn in konkrete Verantwortung und gibt ihm Gelegenheit, sich in einer seinem Alter und seiner Reife entsprechenden Weise als (werdendes oder gewordenes) Glied der Gemeinde zu betätigen. Das gibt eine innere Bindung, einen Halt, der die Gemeinde zur geistigen Heimat werden läßt.

Es ist verständlich, daß eine in solcher Weise angestrebte Aktivierung der Jugend für Christus angesichts ihrer großen Zahl auch eine Arbeitsordnung notwendig macht. Ausgangspunkt dieser Ordnung ist die nach Altersstufen gegliederte Sonntagsschule und andere im Rahmen des örtlichen Gemeindelebens entstandene Dienste und Bestrebungen wie Programmdarbietungen, Diskussionen, Chöre, Missionsarbeitsgemeinschaften, katechetische Unterweisungen, Nachbarschaftshilfe, Erholungs- und Sporteinrichtungen usw. Aus den Erfahrungen dieser lokalen Jugendzusammenkünfte und der Notwendigkeit ihrer Vertiefung und Förderung ist schließlich ein Gesamtprogramm und eine Jugendbewegung gewachsen.

(Schluß folgt)

Browns' Drugstore

Rezepte und Medikamente Postversand und C.O.D.-Lieferungen werden prompt ausgeführt.

J. Kerr Brown Ltd.
DROGISTEN

239 Kelvin St.
Winnipeg — Manitoba
Telefon 50-2126 und 50-2619

Arnold, B. C.

Ich grüße die Rundschau-Leserschaft mit 1. Kor. 15, 20. Es ist Frühling geworden. Alles grünt und einige Sorten Blumen blühen. Mit dem Einzug des Frühlings ist auch mehr Arbeit gekommen. Wenn alles schön durchgearbeitet ist, sieht es sehr schön aus, und der Mensch, der ein offenes Auge für Gottes Walten in der Natur hat, freut sich und ist dankbar.

Die „Gospel Mission Hour" von Vancouver diente uns am 10. März mit einem inhaltsreichen Programm.

Am 6., 7. und 8. April diente Br. A. H. Unruh, Winnipeg, mit biblischen Vorträgen. Trotz seines hohen Alters und der schwindenden Sehkraft, ist sein Geist sehr rege und klar, so daß wir eine segensreiche Zeit hatten.

Am 7. April feierten Peter A. und Luise Wiens, Arnold, ihre Silberhochzeit. Sie durften mit all ihren Kindern sowie ihren Müttern beiderseits und den Verwandten, ja der ganzen Gemeinde, dem Herrn angesichts der treuen Führung in den verflossenen 25 Jahren ein dankbares Eben-Ezer setzen. Mit Ansprachen diente Unterzeichneter in deutscher Sprache nach Ps. 40, 10–11; während Pred. C. D. Toews, von der Südabbotsford-MBG mit einer Ansprache nach Psalm 103, 1—5, in der Landessprache diente. Der Gesangchor verschönerte diese Feier mit Liedern. Von dem jüngsten Sohn und der jüngsten Tochter wurden Gedichte aufgesagt. Die Leitung des Programms hatte der Leiter der Gemeinde Br. Isaak P. Goertzen. Mit einem anschließenden Mahl im Kellerraum endete diese so schöne und segensreiche Feier.

Am Karfreitag hatten wir unerwarteten Besuch. Geschw. Bernhard Derksen von Mullingar, Sask., besuchten hier ihre Kinder A. A. Stobbes. und der Bruder diente der Gemeinde mit einer einleitenden Botschaft nach 1. Petri 1, 13—21. Mit einem weiteren Wort der Predigt diente Br. Peter C. Penner, Arnold.

Am Ostersonntagvormittag diente uns Br. Frank Martens (Viktoria) von der Brit. und Ausländ. Bibelgesellschaft. Abends brachte er einen ausführlichen Bericht über die Ausbreitung der Bibel von dieser Gesellschaft aus. Ein Film illustrierte diese Arbeit sehr schön.

Am Montagvormittag versammelte sich die Gemeinde zu einem weiteren Ostergottesdienst.

Br. Johann Braun ist noch immer krank. Gott gibt ihm Kraft, geduldig zu bleiben, und seiner lieben Gattin sowie der Tochter zum Dienen. Von den auswärtig vorhandenen Kindern wird er oft besucht.

Bei den Kindern des Schreibers, Ernst Ratzlaffs in Calgary, Alta., hat es am 20. April Zuwachs in der Familie (3. Sohn) gegeben.

Grüßend, Gust. Ratzlaff, Korr.,
R. R. 2, Old Yale Rd.,
Abbotsford, B. C.

Briefe von Lesern

Danksagung!

Im vorigen Jahr operierte Dr. Neufeld, Winnipeg, mich wegen eines Blasenleidens. Ich habe dabei keine Schmerzen gehabt, auch nachher nicht, so daß ich völlig gesund bin — wie kaum zuvor. Ich sollte 5 Monate ruhen, aber nach 3 Monaten war ich schon auf einer 6monatigen Evangelisationsreise. Nun bin ich heimgekehrt, und fühle mich gesund, wie ein Fisch im Wasser.

Ich rate jedem, der solch ein Leiden hat, nicht zu zögern und sich an seinen Arzt zu wenden. Man scheue das Alter nicht, ich bin jetzt auch schon 81 Jahre alt und hoffe, noch etwa 10 Jahre zu leben, „so der Herr will".

*

Außergewöhnliche Suchanzeige:

1956 hat jemand aus Winnipeg meinen 5jährigen Reisebericht geborgt, ihn heute mir aber nicht zurückgebracht. Ich bitte denjenigen, mir ihn doch sofort zu bringen. Es täte mir leid, wenn der verlorengegangen sei, denn nur einmal machte ich diese Reise.

Pred. C. Martens,
83 Martin Ave., Winnipeg 5,
Manitoba.

Rosen-Wandsprüche

Prächtige Wandsprüche aus starker Pappe im Format 14¼" × 10". Jeder Bibelspruch ist in gotischer Schrift fein gestaltet und mit einem mehrfarbigen Rosenbild geschmückt. Die großen Anfangsbuchstaben und der Name Gottes hat Goldauflage. Hochglanz-Lacküberzug. – Geeignet als Geschenk im Verwandtenkreis, Frauenverein, Altenheim und bei sehr vielen anderen Gelegenheiten.

Texte:

- Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts . . . (Psalm 23, 1)
- Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig . . . (Römer 12, 12)
- Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn . . . (1. Petr. 5, 7)
- Die auf den Herrn harren, kriegen . . . (Jes. 40, 31)
- Lobe den Herrn, meine Seele und vergiß nicht . . . (Ps. 103, 2)
- Siehe, Ich bin bei euch alle Tage . . . (Matth. 28, 20)
- Wir wissen aber, daß denen, die Gott . . . (Römer 8, 20)
- Ich will euch tragen bis ins Alter und bis . . . (Jes. 46,4)

Der einzelne Spruch .... 65¢
(Für einzelne Sprüche kann kein Postversand erfolgen.)

Alle 8 verschiedenen Sprüche nur $5.00

— Portofrei —

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
159 Kelvin Street, Winnipeg, Man.

Nieren müssen überflüssige Säure ausscheiden!

Helfen Sie Ihren Nieren, die giftigen Stoffe wegzuspülen! Ungeregelte Nierenfunktion verursacht: **Rückenschmerzen – rheumatisches Reißen – Beinschmerzen – Nachlassen der Vitalität – angeschwollene Partien unter den Augen – Kopfweh – Schwindelgefühl – Beschwerden beim Wasserlassen.**

Warten Sie nicht — bestellen Sie noch **heute** das Mittel, das die Harnausscheidungen anregt:

ELIK'S KIDNEY TONIC

Seit über 40 Jahren mit Erfolg angewandt. Es verschafft Ihnen angenehme Linderung und hilft Ihren Nieren, die giftigen Stoffe aus dem Blut auszuscheiden.

Preis $2.00

Gebrauchsanweisung in Deutsch. Auf Wunsch Preisliste für alle anderen Medikamente kostenlos!

ELIK'S DRUG STORE,
Dept. M.R.
222—20th St. W., Saskatoon, Sask.

Harbison-Service

Eigentümer: Henry Epp

"Texaco" Gasolin und Öl

Berühmte "Marfak Lubrication"

"Tune-ups" unsere Spezialität.

Kelvin St. and Harbison Ave.
Elmwood, Winnipeg. Ph. 50-5463

Kerr's
Leichenbestattungsbüro
Telefon: 93-6688
Wohnung: SU 3-3552
120 Adelaide St., Winnipeg

Prächtige Jugendbücher!

Doris und Paule. Kath. Blümcke. (Für Kinder ab 9 Jahre.) Das Landkind Doris hat in der Großstadt viel Heimweh. Dabei geht es ihr recht gut, viel besser jedenfalls als Paule, der gar kein Zuhause hat. Doris' Eltern hätten sich den etwas verwilderten Jungen wohl kaum als Freund für ihre Tochter ausgesucht. Die beiden halten aber zusammen durch dick und dünn. 64 S. Fein eingebunden —.45

Bille Hasenfuß. Anna Schieber. (Für Kinder ab 5 Jahre.) Bille ist ein rechter Hasenfuß, der vor dem wilden Gänserich Angst hat. Wie er die Furcht überwinden lernt und sogar das Schwesterchen Brickele vor den Gänsen beschützt, das sollten alle kleinen Angsthasen lesen und beherzigen. 64 S. Fein eingebunden —.45

Reginchen darf nach Hause. Gerda v. Kries. (Für Mädchen ab 6 Jahre.) Lange Zeit ist das große Kinderkrankenhaus Reginchens Heimat. Täglich erfährt sie dort Neues, Freud und Leid fremder Schicksale. Wann wird sie selber einmal nach Hause dürfen? Reginchen weiß es nicht; denn sie ist allein auf der Welt. Das kleine Mädchen hat gelernt, geduldig zu warten. Eines Tages wird ihre Geduld belohnt. 64 Seiten. Fein eingebunden .... —.45

Anita, die Zirkusreiterin. Martha Fromme. (Für Kinder ab 6 Jahre.) Es war Minchen nicht an der Wiege gesungen, daß sie einmal einer Zigeunertruppe folgen würde. Ihr Wanderleben als Bärenreiterin Anita ist nicht immer lustig, manchmal sogar recht mühselig. 64 Seiten. Fein eingebunden .... —.45

Die kleine Königin. Jeanna Oterdahl. (Für Jungen und Mädchen ab 10 Jahre.) Die zwölfjährige Ruth ist ein besonderes Kind. Ueberall, wo das Bettlerkind hinkommt, bringt es Sonne und Fröhlichkeit in das Leben der Menschen. Aber sie weiß es selber nicht, daß sie eine kleine Königin in ihrer Umgebung ist. 64 Seiten. Fein eingebunden .... —.45

Schlamper. A. Geiger-Hof. (Für Kinder ab 8 Jahre.) „Was für ein Hund ist es denn?" fragt das Fräulein im Tierasyl. „Ich weiß es nicht. Es ist halt so ein Schlamper", antwortet der Nachtwächter, der den kleinen Findling abliefert. So bekommt also der herrenlose Hund seinen Namen. Schlampers abenteuerlicher Lebenslauf, vom nicht willkommenen Findling bis zum Blindenführer, ist der Inhalt dieses spannenden Bändchens. 64 S. Fein eingebunden —.45

Puttle. M. M. Bosch. (Für Kinder ab 5 Jahre.) „Heute warst du wieder mein Sorgenputtle", sagte die Mutter so manches Mal am Abend zu ihrem Jüngsten. 64 Seiten. Fein eingebunden .... —.45

Marli. H. Menken. (Für Kinder ab 5 Jahre.) Marli braucht jemanden, dem sie, während Mutter auf Arbeit ist, ihre ganze Zärtlichkeit schenken kann. In dem armen Nachbarskind Inge gewinnt sie die langersehnte Gefährtin. Die gemeinsamen Erlebnisse der beiden Mädchen führen zu einer schönen Freundschaft, die sich bald bewährt. 64 S. Fein eingebunden —.45

Neue Aehrenlese. 13 verschiedene Hefte mit guten Erzählungen für die Jugend. Pro Heft .20
12 Stück nur 2.00

Das kleine Dummerle und andere Geschichten. Agnes Sapper. Sehr empfehlenswert zum Vorlesen. **Deutsche Schrift.** 280 Seiten. Illustriert 2.10

Die Hexe von Mehole. Heinrich Norden. Ein Mädchenschicksal aus Kamerun in Afrika. Eine Missionsgeschichte mit vielen Bildern. 152 Seiten. Im farbigen steifen Einband 1.60

Das Barfüßle. Berthold Auerbach. Die beliebte Schwarzwälder Dorfgeschichte in neuer Ausstattung. 202 Seiten. Fest eingebunden mit einem mehrfarbigen Umschlagbild 1.00

Sonnenvögelein und andere Geschichten von Else Model. Ein schönes Buch für Kleine und Große mit kindlichen Herzen. Es erzählt in sechs Geschichten, wie es im Leben der Menschen oft aussieht, als ob es aus lauter Umweg und Irrweg bestünde, und wie doch jeder Weg ans rechte Ziel führt, denn „Weg hat er allerwegen, an Mitteln fehlt's ihm nicht!" — 88 Seiten, drei mehrfarbige Bilder, Halbleinen .... —.65

Vrenelis goldenes Hämmerlein. Charlotte Wörner. Eine lebendig erzählte Geschichte, aus der man lernen kann, wie man durch das Gebet Mitmenschen froh und glücklich machen kann. 132 Seiten. Fein illustriert. Halbleineneinband 1.00

Die Zugezogenen. (K.M. 13—18) Elisabeth Dreisbach. Die packende Geschichte eines verwaisten Geschwisterpaares, das im fremden Ort, von vielen verachtet, unter harten Bedingungen arbeiten muß. Bei einer Katastrophe erleben aber die Einheimischen den selbstlosen Einsatz der beiden „Zugezogenen". 71 S. Geschenkband –.75

Haustöchterchen. Käthe Dorn. Eine altbewährte Erzählung für junge Mädchen. Hübsches Geschenkbändchen im Halbleineneinband. 110 Seiten 1.10

Wo wirst du landen, Brigitte? — H. Müller. Viele grundverschiedene Menschen lernen in dieser Geschichte, daß Christen ihren Weg nicht selbst wählen, sondern von Gott geführt werden und dann bestimmt am rechten Platz landen, innerlich und äußerlich. — 89 Seiten. Feiner steif eingebundener Geschenkband mit mehrfarbigem Schutzumschlag 1.20

Frech wie Oskar. Franz Bauer. (Für Jungen ab 8 Jahre.) Oskar Kläviger ist ein waghalsiger Bursche. Er hält die Einwohner des Städchens mit seinen Lausbubenstreichen in hellen Atem. Ob er wirklich so schlimm ist wie sein Ruf? Eines Tages kommt er sogar in die Zeitung, und nicht einmal wegen einer Dummheit. 64 Seiten. Fein eingebunden .... —.45

Im Birkenkahn und Hundeschlitten. Walter Oelschner. (J.M. ab 13 Jahre.) Außerordentlich spannende Geschichte aus dem Leben eines Indianermissionars im Norden Kanadas. Mit dem Birkenkahn sind drei Menschen auf dem Winnipeg, mit dem Hundeschlitten fahren sie durch den eisigen Winter und erleben harte Not und starke Hilfe. Reich illustriert von Richard Sapper, der die Indianer aus eigener Anschauung kennt. 143 Seiten. Halbleinen. Schutzumschlag 1.95

Onkel Toms Hütte. Beecher-Stowe. Ein erschütterndes Zeugnis menschlicher Unzulänglichkeit ist dieses wertvolle Buch. Zugleich aber ist es auch ein Denkmal für den einfachen, geplagten Menschen, überglänzt von den Strahlen einer wahren Herzensfrömmigkeit. Die Sklaverei ist abgeschafft, aber auch unserer Zeit hat das Buch viel zu sagen. Es führt vor Augen, daß auch die Guten nichts auszurichten vermögen, solange die Gleichgültigen ein Unrecht wohl erkennen, aber nichts dagegen unternehmen. Das Buch, das auch Erwachsenen reichlich Denkstoff bietet, ist jugendgemäß geschrieben, und kann für jedes Heim und auch alle Bibliotheken warm empfohlen werden. Die n e u e Ausgabe ist besonders fein ausgestattet, Halbleinen, Goldaufdruck, mehrfarbiger Schutzumschlag, und trotzdem kostet das Buch

nur 1.00

Um 52mal im Jahr Freude zu bereiten,
schenkt bitte

Freunden, Bekannten und Armen in Nordamerika, Südamerika und Europa ein Jahresabonnement

„Mennonitische Rundschau" — $3.00

Der Einsender erhält eine Quittung, und dem Empfänger geht eine Karte mit dem Namen des Gebers zu. So ein Geschenk ist ein dauernder Segen. — Benutzt bitte folgenden

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin St.
Winnipeg 5, Man.

Ich bestelle hiermit die **„Mennonitische Rundschau"** auf 1 Jahr als Geschenk für:

....

....

....

☐ Alter Leser. ☐ Neuer Leser. (Bitte anmerken!)

Mein Name und meine Adresse:

....

....

....

Ich lege $.................. bei. Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), Bargeld nur in registriertem Brief.

Rt. Hon. Louis S. St. Laurent, Q. C., Kanadas Premierminister

Rechts der Premier und links der stellvertretende Bürgermeister Winnipegs, Alderman Peter Taraska, der Mr. St. Laurent willkommen hieß, als er am 29. April 1957 zur Eröffnungsrede seiner Wahlkampagne nach Winnipeg kam.

Mr. St. Laurent ist Führer der Liberalen Partei und er hofft, daß dieselbe auch bei den Mennoniten Wohlwollen genießt, dank ihrer geschichtlich gönnerhaften Stellung zur Immigration und zur Wehrlosigkeit.

Am Nachmittage des Tages empfing der Premier mit Händedruck und einer Tasse Kaffee im Fort-Garry-Hotel tausende Menschen, die von Parteifunktionären Einladungen erhalten hatten. Für einen 75jährigen schaut Mr. St. Laurent noch sehr frisch aus und schien den anstrengenden Empfang körperlich leicht zu meistern.

Wie die Leser wissen, haben wir am 10. Juni Föderalwahlen. Der Premier wies in Winnipeg vor einer 3,000 bis 4,000 Menschen zählenden Versammlung im Stadt-Auditorium auf die Errungenschaften seiner liberalen Regierung hin. Unter anderem sagte er: Wir bitten nicht nur um eure Stimmen bei den Wahlen am 10. Juni, sondern erwarten auch, daß ihr vorher nüchtern darüber nachdenkt, weshalb ihr für uns stimmen sollt. Das Motto unserer Regierungsaktionen ist: „Einigkeit, Sicherheit, Freiheit." ... Wir wünschen auch, daß ihr mit vollem Recht sagt: „Ich bin Kanadier." ... Wir sind eine Nation, und vom Atlantik bis zum Pazifik verbindet uns das gemeinsame Anliegen, dieses junge Land, unser Land, aufzubauen und die Früchte unserer Arbeit zu genießen. . . . Wir sind dankbar, daß wir eine freie Nation sind, gute Nachbarn haben und wirtschaftlich auch politisch ständig gewachsen sind. In den letzten 4 Jahren hat unsere Bevölkerung um fast 2 Mill. zugenommen, und der Lebensstandard ist bedeutend gestiegen . . . Aber nicht nur wirtschaftlich, sondern auch geistig, kulturell und geistlich können wir mit Dank Fortschritt feststellen . . . Kanada ist tatsächlich ein gutes Land für uns und für alle, die hier einwandern . . . Wir begrüßen unsere Neukanadier und schätzen ihren Beitrag zum Aufbau dieses Landes . . . Auch das Ausland schaut mit Achtung auf Kanada und investiert mit großen Vertrauen Riesenkapitalien in diesem Lande . . . Wir sehen neue Fabriken und Bergwerke, Eisenbahnen und Autostraßen, Fluglinien und Seewege erstehen, wir sehen unzählige neue Wohnhäuser der Bevölkerung, neue Kirchen, Hospitäler und Schulen und Wohltätigkeitsanstalten, wir erleben eine gewaltige Erweiterung aller Sozialfürsorge . . . Diese Erfolge darf eure liberale Regierung euch vor Augen führen, will sie aber nicht ihrem Können und ihrem Verdienst zuschreiben. Die Bürger Kanadas haben gearbeitet und aus Gottes Natur Reichtümer gewinnen dürfen . . . Aber wir können sagen, daß wir versucht haben zu helfen und die Wege zu ebnen . . . Wir brauchen für weiteren Dienst wiederum euer Vertrauen und eure treue Unterstützung . . . Wir machen keine Wahlkampagne — Versprechungen um eure Stimmen zu kaufen, aber wir wollen ehrlich und mit Hingabe das anvertraute Amt verwalten — mehr können wir nicht tun.

Mr. St. Laurent hielt eine gute Rede, aber manches, was den Westen besonders interessiert, wie niedrige Einfuhrzölle, Stützung der Landwirtschaft u. a. m. ließ er unberührt. Sein Appell war einfach und klang ehrlich. Wir wünschen den regierenden Männern, daß sie unparteiisch und fromm regieren wollten. Deshalb werben wir für keine politische Partei, warnen aber vor den radikalen Links- oder Rechtsparteien. Wir wollen als Bürger des Landes dankbar sein für Schutz und Frieden, für Nahrung, Obdach und Arbeitsmöglichkeiten, ganz besonders aber für Religionsfreiheit und Gewissensfreiheit, und wollen des Landes Bestes suchen, auch bei den bevorstehenden Wahlen.

Zu verkaufen

5-Zimm.-Haus auf Kingsford Ave., Nordkildonan, neben dem neuen MBG-Bethause, fehlt zu reparieren und muß weggenommen werden. Angebote werden bis zum 15. Mai 1957 entgegengenommen.

Man telefoniere:

JOHN SUDERMANN
abends EDison 1-0856

Geschäft in Winnipeg sucht einen qualifizierten Buchführer

mit Erfahrung in Kanada.

Dauernde Anstellung mit einem dem Posten voll entsprechenden Gehalt.

Bewerber werden ersucht, ausführliche schriftliche Eingabe zu richten an

Box „D",

The CHRISTIAN PRESS, Ltd. 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin St.
Winnipeg 5, Man.

Ich bestelle hiermit bis zur ausdrücklichen Abbestellung

☐ „Mennonitische Rundschau" $3.00
☐ "Mennonite Observer" $1.75
☐ Beide Blätter gleichzeitig an eine Adresse in Kanada $4.50

Name und Adresse:

....

....

....

☐ Alter Leser. ☐ Neuer Leser. (Bitte anmerken!)

Ich lege $.................. bei. Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), Bargeld nur in registriertem Brief.

Nachrichten ...

(Fortsetzung von S. 13—5)

Iran. — Italien und Iran haben ein Abkommen über die Gründung einer italienisch-iranischen Erdölgesellschaft (Siric) geschlossen. Der Iran überläßt dieser Gesellschaft drei Zonen im Gesamtumfang von 23,000 Quadratkilometern für Bohrungen und Erdölgewinnung. Die italienische Gesellschaft stellt Spezialisten und technische Ausrüstung zur Verfügung. 50 Prozent des Reingewinns erhält der iranische Staat. Die übrigen 50 Prozent kommen zu gleichen Teilen der italienischen und der iranischen Gesellschaft zugute.

Aegypten. — Die Deutsche Industrieausstellung in Kairo hat einen guten propagandistischen Erfolg gebracht. Ein Teil des Verkaufserlöses soll durch ägyptische Baumwoll-Lieferung gedeckt werden.

— 1950 „pachtete" Aegypten von Saudi-Arabien die Tiran-Inselgruppe, die den Ausgang des Golfes von Akkaba ins Rote Meer beherrscht. Die Inseln wurden von Aegypten zu „Verteidigungszwecken" befestigt, und in der Folge war es keinem israelischen Schiff mehr möglich, den Golf von Akkaba zu verlassen oder dort einzufahren. Im Verlauf des Sinai-Feldzuges haben die Israeli auch die Tiran-Inselgruppe besetzt und halten dieselbe, zusammen mit dem gegenüberliegenden Festland an der Südspitze der Halbinsel Sharem el Shaikh besetzt. Zwei israelische Kriegsschiffe haben inzwischen auf der weiten Reise rund um Afrika den Hafen Elath erreicht. Israel weigert sich gegenüber der UNO, diese strategisch wichtigen Punkte zu räumen, solange ihm nicht feierlich die freie Schiffahrt im Roten Meer und im Golf von Akkaba zugesagt wird. Würde Aegypten diesem Begehren zustimmen, so hätte es sich freiwillig oder unfreiwillig eine Konkurrenz zum Suez-Kanal geschaffen, denn die Israelis sind bereits daran, von Elath ein Pipeline durch den Negev nach Beersheba zu bauen. Die Oelleitung ist bis Haifa projektiert, wo sich die zweitgrößte Raffinerie des Mittleren Ostens befindet, die aber infolge der unterbrochenen Pipeline, die von Jordanien her den Hafen erreicht, nur teilweise arbeitet. Oeltanker aus dem Vorderen Orient könnten künftig ihre Ladung in Elath löschen und andere Tankschiffe würden das Erdöl von Haifa nach den europäischen Häfen bringen.

* * *

Holland. — 80 Vertreter verschiedener russischer Exil-Organisationen in den USA, Deutschland, Frankreich, Belgien und Luxemburg beraten zur Zeit in Den Hag. Der Vorsitzende des Kongresses, Lev Rahr aus Frankfurt, bekannte zu Beginn der Tagung seine Ueberzeugung, daß eine Rückkehr zu stalinistischen Gewaltmethoden in der Sowjetunion als unmöglich betrachtet werden müsse, da dies unweigerlich zu einer inneren Revolte führen würde.

* * *

Oesterreich. — Genau zwei Jahre nach der Einladung traf der erste stellvertretende sowjetische Ministerpräsident Anastasi Mikojan zu einem 4tägigen Staatsbesuch in Wien ein. Die Einladung an Mikojan galt vor allem dem Mann, der nach den Worten von Bundeskanzler Raab durch „verständnisvolles Entgegenkommen" zum Abschluß des österreichischen Staatsvertrages mit den vier Mächten beigetragen hat.

— 35,000 ungarische Flüchtlinge befinden sich noch in Oesterreich und 15,000 weitere in Jugoslawien.

* * *

Indien. — Die indische Rupie wurde mit dem 1. April auf das Dezimalsystem umgestellt, das allmählich im gesamten Rechnungswesen des Landes eingeführt werden soll.

Gewünscht werden:

- Ein gläubiger, gebildeter junger Mann für editorielle Arbeit in englischer Sprache.
- Eine weibliche oder männliche Hilfe im christlichen Buchhandel, muß Deutsch und Englisch beherrschen.

Bewerber um obige Posten werden gebeten, alle Auskunft über Alter, Bildung, Erfahrung, Gemeindezugehörigkeit, Familienverhältnisse u. a. in ihrer Eingabe zu geben.

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin St. Winnipeg 5, Man.

PAKETE und GELD

nach

West- und Ostdeutschland, Rußland, Polen und anderen Ländern.

Die beste und schnellste Auslieferung

VEGA — Overseas Parcel Service

937 Main St., Winnipeg 4, Manitoba, Canada — Phone 56-5319

— Hier wird deutsch gesprochen. —

Häuser zu verkaufen

in ganz Winnipeg und Vorstädten, auch

Geschäfte - „Grocery Stores" - „Apartment"-Häuser - Farmen.

In allem Grundeigentum-Handel (real estate), in allgemeinen Versicherungen, Lebensversicherung oder Geldanleihen dienen wir Ihnen gerne und prompt!

Kommen Sie zu beliebiger Zeit zu uns oder telefonieren Sie

Warkentin Agency

274 Garry St., Winnipeg 1

Phone: Office 92-5885 — Residence 40-6771